

Räumungsvorbereitungen in den großen Städten Polens

Warschau, 30. August. Wie gemeldet wird, wird die Räumung der großen Städte Polens vorbereitet, und zwar soll nach Möglichkeit ein großer Teil der Bevölkerung in die Provinz gebracht werden.

Bombenanschlag in Bielitz

Kattowitz, 30. August. Der polnische Aufständischenverband hat seinen Terror gegen die Volkdeutschen noch gesteigert. Wie erst jetzt bekannt wird, haben die berüchtigten Kollkommandos des Aufständischenverbandes am Montag auf die Häuser von zwei bekannten Volkdeutschen Bombenattentate verübt. Die beiden heimtückischen Überfälle stelen der Gütereibesitzer Schauer und ein weiterer Volkdeutscher namens Witkowski zum Opfer. Der volkdeutsche Kaufmann Wolahak wurde schwer verletzt. Außerdem wurde ungeheurer Sachschaden angerichtet. Wie nicht anders zu erwarten, glänzte die Polizei durch Unwesenheit und konnte auch trotz einwandfreier Tatspuren die ihr bekannten Täter nicht feststellen.

Volkdeutscher in Dirschau mit Stiefelabsätzen bearbeitet

Schnelldemühl, 30. August. In Dirschau wurde der Fleischergeselle Franz Krakowski, der auf dem Schlachthof beschäftigt ist, auf seinem Heimweg von acht Mitgliedern der Aufständischenbanden überfallen und unmenschlich zugerichtet. Krakowski wurde zunächst niedergeschlagen, konnte dann aber flüchten und ging zurück zum Schlachthof. Der Torschleifer ließ ihn aber nicht ein, so daß ihn seine Kollegen Verfolger einholen konnten, und ihn abermals mißhandelten. Sie bearbeiteten sein Gesicht mit Stiefelabsätzen, so daß er bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde. Bemerkenswert ist, daß die Zeugen des Vorfalles nicht im entferntesten daran dachten, Krakowski Hilfe zu leisten.

Vorsichtsmaßnahmen in der Panama-Kanal-Zone

Colon, 30. August. Der Gouverneur der Panama-Kanal-Zone, Brigadegeneral Ribden, verfügte am Dienstag die militärische Bewachung jedes des Kanal durchfahrenden Schiffes als „außerordentliche Vorsichtsmaßnahme angesichts der drohenden Kriegsmöglichkeit“. Die General Ribden erklärte, haben die Nordwachen die Aufgabe, „jede waghalsige oder unbedachte Tat zu verhindern“, die dem Kanal einen Schaden zufügen könnte. Auch die Schleusenwachen sollen erheblich verstärkt werden.

Die Iren wollen nicht für England kämpfen

London, 30. August. Die Vahabteilung im Büro des Kommissars für Irland erlebte am Dienstag einen weiteren lebhaften Ansturm der in England lebenden irischen Staatsangehörigen. Die neu ausgegebenen Pässe sollen die Iren vor der britischen Wehrpflicht schützen. Das Büro des Kommissars für Irland ist mit Sandsäcken gegen Bomben geschützt.

Die Nachversicherung für längerdienende Soldaten

Berlin, 30. August. Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister hat der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht eine Durchführungsverordnung für die kürzlich erregelte Nachversicherung von freiwillig länger dienenden Soldaten der Wehrmacht und Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes erlassen. Danach werden die nachunterschriebenen Beiträge für die ganzen nachzuversichernden Zeiten nach der Höhe des beim Auscheiden bezogenen dienstgradmäßigen Monatsdurchschnittseinkommens berechnet. Als Monatsdurchschnittseinkommen werden festgesetzt für Mannschaften einschließlich Gefreite und Oberstrelke 100 RM., für Unteroffiziere einschl. Unterfeldwebel 200 RM., für Feldwebel, Oberfeldwebel, Stabsfeldwebel, Hauptfeldwebel und Leutnants in den ersten drei Dienstaltersstufen 300 RM., für Leutnants von der vierten Dienstaltersstufe ab und Oberleutnants 400 RM., für Hauptleute in der ersten Dienstaltersstufe 500 RM. und von der zweiten Stufe an 600 RM.

Meldungen aus Sachsen

Reichsbahn-Maschinenamt Kuffig nach Teplitz-Schönau verlegt. Kuffig, 30. August. Das Reichsbahn-Maschinenamt Kuffig wird am 1. September nach Teplitz-Schönau verlegt und führt von diesem Tage an die Bezeichnung Reichsbahn-Maschinenamt Teplitz.

Kaufsch brachte eine Woche Haft ein. Dresden, 30. August. Von der Polizei wurde ein 70 Jahre alter Dresdener Einwohner mit einer Woche Haft bestraft, weil er in stark angetrunkenem Zustand auf der Webergasse umhergetorrt war und den Verkehr behindert hatte.

Neuer Fahrplan der Reichsbahn für Verkehr im Sudetengau. Dresden, 30. August. Auch für die Reisefolge, die nach dem eingeschränkten Fahrplan im Sudetengau auf den Strecken der Reichsbahndirektion Dresden verkehren, liegt ein Verzeichnis vor, das demnächst an den Fahrkartenschaltern zu haben ist.

Kind spielte mit Feuerzeug. Chemnitz, 30. August. In einer Scheune auf der Annaberger Straße verursachte ein Kind einen Brand, der glücklicherweise schnellstens gelöscht werden konnte. Das Kind hatte mit einem Feuerzeug gespielt und dabei Stroh in Brand gesetzt.

Der Messe-Dienstag. Leipzig, 30. August. Auch wenn der Besuch am dritten Messetag wieder nicht erheblich war, so nahm doch das Geschäft verschiedentlich einen befriedigenden Verlauf, da auch vom Ausland Interessenten erschienen sind. So konnten Einkäufer aus Jugoslawien, Bulgarien, Dänemark, Lettland und Schweden feststellen werden, die auch Aufträge erteilten. In Spielwaren war das Geschäft mäßig; der Eingang von Aufträgen an Weihnachtsgüter war normal. Auf der Textil- und Bekleidungsbranche waren Krawatten und Druckstoffe leicht gefragt. Auch für Gardinen und Dekorationsstoffe trat Interesse hervor, ferner für sudetendeutsche Strickkleidung. In Sportartikeln kamen nur vereinzelt bemerkenswerte Abschlüsse zustande. So konnte u. a. ein jugoslawischer Aussteller in bunten Opaken Bestellungen von mehr als 200 000 RM. hereinnehmen. In Galanteriewaren konnte die Metallwarenindustrie über ein befriedigendes Inlandsgeschäft berichten. Das gleiche gilt für Galanteriewaren aus Leder. Bekleidungsgehörper lagen ruhig. Für Eisen- und Stahlwaren traten hauptsächlich Nachfragen aus dem Sudetengau hervor. In Haus- und Küchengeräten aus Kunststoffen erfüllte die Messe die Erwartungen. Der Verkauf in Holzwaren wie Bürsten

Die deutsch-englischen Verhandlungen Chamberlains Unterhausausführungen

London, 30. August. Chamberlain gab Dienstag nachmittag im Unterhaus eine Erklärung ab. Es seien, so sagte er, seit der letzten Sitzung wenig Änderungen in den Grundzügen der Situation zu verzeichnen. Er könne nicht sagen, daß die Gefahr in irgendeiner Weise verringert sei. Chamberlain gab dann eine Schilderung der Ereignisse. Er teilte mit, daß der britische Vorkämpfer am Freitag vom Führer empfangen worden sei, der ihm den Vorschlag gemacht habe, es wäre gut, wenn der Vorkämpfer nach England flüge, um eine ausführliche Darstellung der Unterredung zu geben. Das Kabinett habe den Sonnabend und den Sonntag des Sonntags auf eine sorgfältige und gründliche Beratung der Vorkämpfer des Führers und der Antwort an ihn verwandt, die es abschicken würde. Der Führer habe in seiner Vorkämpfer, seine Wünsche für eine englisch-deutsche Verständigung von einem langen und dauernden Charakter betont. Auf der anderen Seite habe er aber die britische Regierung in keinem Zweifel über seine Ansicht bezüglich der Dringlichkeit einer Regelung der polnischen Fragen gelassen.

Die englische Regierung habe auch ihren Wunsch auf eine Verständigung einer Verständigung zwischen England und Deutschland ausgedrückt. Sie würde natürlich die Gelegenheit begrüßen, mit Deutschland die verschiedenen Wege einer Regelung zu diskutieren, wie sie in einer Dauerregelung niedergelegt werden müßten. Alles aber hänge von der Art ab, wie die gegenwärtigen Schwierigkeiten gelöst werden könnten, und von der Natur der Vorschläge, die Deutschland für diese Lösungen machen würde. England habe klargestellt, daß seine Verpflichtungen in Polen durchgeföhrt würden. Chamberlain sagte, er werde froh sein, wenn er eine vollständige Darstellung der ausgetauschten Vorkämpfer geben könnte, aber in einer Situation von so ernster Delikatesse glaube er, daß es nicht im öffentlichen Interesse liegen werde, eine solche Veröffentlichung vorzunehmen. Die britische Regierung werde eine Gelegenheit, die verschiedenen Ansichten zu diskutieren, willkommen heißen. Eine Regelung würde aber von der Art und Weise abhängen, wie die aktuellen Differenzen mit Polen geregelt werden könnten und wie die Natur der Vorkämpfer wäre. Der Premierminister erklärte dann, daß Großbritannien seine Wehrmacht in den Zustand der Bereitschaft versetzt habe.

In diesem Augenblick sei die Lage so, daß er auf die Antwort auf die britische Vorkämpfer warte. — Die Antwort ist inzwischen dem britischen Vorkämpfer übergeben. D. Schriftl. — Er würde hoffen, daß nach einer friedlichen Lösung erreicht werden könne. Diese friedliche Lösung könnte zu einer weiteren Verständigung führen und diese wiederum zu einer Befriedung von Europa und der ganzen Welt. Wenn auch die Frage, ob Krieg oder Frieden, noch unentschieden sei, England bleibe bei der Linie, die es eingeschlagen habe. Das Warten sei beunruhigend. Aber die britische Bevölkerung, die, wie Chamberlain erklärte, keine Meinungsverschiedenheit und keine Schwächung ihrer Entschlossenheit kenne, bewahre trotzdem ihre Ruhe.

Einzelfragen der Bezugsfcheinpflicht Wann gelten die Abschnitte und was erhält man darauf? — Anlegung von Kundenlisten

Berlin, 30. August. Durch eine Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden eine Reihe weiterer Einzelfragen der Bezugsfcheinpflicht erläutert.

Bestimmungen für die Allgemeinheit. Im Mittelpunkt dieser Erläuterungen stehen die Mitteilungen über die Gültigkeit der einzelnen Abschnitte für Ausweisharten.

Wann gelten die Ausweishabschnitte? So gelten für die gegenwärtig laufende Woche vom 28. August bis 3. September die folgenden Abschnitte: Fleisch- oder Fleischwaren: Abschnitt 1, 2 und 3. Milch: Abschnitt 1. Milcherzeugnisse, Öle und Fette: Abschnitt 1 und 2. Käse oder Frischquark (die dafür geltenden Abschnitte tragen die Aufschrift „Tier“): Abschnitt 1.

Kundenliste für Fleisch, Milch, Fett. Eine wichtige Verfügung ist insofern getroffen worden, als die Verteilungsstellen (Lebensmittelgeschäftshändler, Fleischer) eine Kundenliste anzulegen haben, und zwar: 1. für Fleisch und Fleischwaren, 2. für Milch, 3. für Milcherzeugnisse, Öle, Fette.

Die Verteilungsstellen, die schon jetzt eine Kundenliste für Butter führen, können diese Liste auf Margarine, Speisefett und Käse ausdehnen. Falls sie auch Schmalz und Speck führen, können sie die Butterkundenliste auch auf diese Waren ausdehnen. Die Anlegung von Kundenlisten für andere Lebensmittel ist nicht erforderlich. Die Verbraucher können sich für die bezeichneten Lebensmittel bei den verschiedenen Verteilungsstellen in die Kundenlisten eintragen lassen.

So können sich z. B. von einer vierköpfigen Familie sämtliche Familienmitglieder zur Deckung des Butterbedarfes bei einem Butterhändler, zwei Familienmitglieder für Margarine und Speisefett bei einem Lebensmittelkaufmann und die beiden weiteren Familienmitglieder für Schmalz und Speck bei einem Fleischer eintragen lassen.

Was erhält man auf einen Abschnitt? Fleisch: Für die mit „Fleisch oder Fleischwaren“ bezeichneten Abschnitte mit den Zahlen 3, 6, 9, 12 sind je 200 Gramm Fleisch oder Fleischwaren (auch in Konserven) abzugeben, auf die übrigen Abschnitte je 250 Gramm. An welchen Tagen der Woche die verschiedenen Abschnitte benutzt werden, bleibt den Verbrauchern überlassen.

Milch: Auf jeden Abschnitt, der mit „Milch“ bezeichnet ist, können bis zu 1 1/2 Liter Vollmilch wöchentlich abgegeben werden. Die Milchabschnitte der Ausweisharten sind von der Verteilungsstelle am Anfang jeder Woche abzutrennen. Auf Wunsch des Verbrauchers können an Stelle von Vollmilch die gleichen Mengen an Joghurt, Kefir oder Vollmilch-Mischgetränken verabfolgt werden. An Stelle von 1/2 Liter Vollmilch können nach Wahl des Verbrauchers auch 170 Gramm Kondensmilch in den üblichen Dosen, an Stelle von 1/4 Liter Vollmilch auch 250 Gramm Kondensmilch in Flaschen abgegeben werden. Rogermilch kann ohne Bezugsfchein bezogen werden.

Milcherzeugnisse, Öle, Fette: Weiterhin wird eine Aufgliederung der für „Milcherzeugnisse, Öle und Fette“ eingeführte Bezugsfcheinpflicht von 60 Gramm je Kopf und Tag vorgenommen. Es wird bestimmt, daß auf die mit „Milcherzeugnisse, Öle und Fette“ bezeichneten Abschnitte abzugeben sind:

- a) auf die Abschnitte mit ungeraden Zahlen (1, 3, 5, 7) je Abschnitt 60 Gramm Butter oder Butter-Schmalz, b) auf die Abschnitte mit geraden Zahlen (2, 4, 6, 8) je Abschnitt 250 Gramm Schmalz, Speck, Rindertalg jeder Art,

und Binsel lag dagegen schwach. In metallischen Geräten sind überwiegend Kleinhaushaltsmaschinen und Emailgeschirr gegangenen. Aluminiumwaren wurden u. a. vom Vulkan in Auftrag gegeben. Das Kunsthandwerk sieht seine Erwartungen im allgemeinen erfüllt. Bestell wurden hauptsächlich kunstgewerbliche Textilien und Geschenkartikel für Weihnachten. Das Geschäft in Koch- und Wädelwaren war klein. An den Ständen bemerkte man Einkäufer aus Südamerika und Portugal. Die Automatenmesse lag still. In Papier- und Schreibwaren entsprach das Messeschäft dem des Montag. Gehauft wurden Tischmische und Rundbücher aus Papier, Dekorationspapiere und Trielppapiere. Weiter hatten ein mittleres Geschäft Geschenkartikel aus Porzellan und Gebrauchsgüter. Auch Glaswaren wurden verhältnismäßig gut bestellt. In hochwertigen Edelmetallwaren wurde der Inlandsbedarf für Weihnachten gebüdet; das Juwelengeschäft war gut.

Auf der Baummesse, die am Dienstag von dem neuen Leipziger Oberbürgermeister Staatsminister Freyberg, besucht wurde, war die Verkaufstätigkeit gering, dafür standen aber die Lehrstühle im Mittelpunkt des Interesses.

Im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Dienstag der Ministerialdirektor Dr. Moebels besuchte am Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Greiner die Messe.

gelegt werden müßten. Alles aber hänge von der Art ab, wie die gegenwärtigen Schwierigkeiten gelöst werden könnten, und von der Natur der Vorschläge, die Deutschland für diese Lösungen machen würde. England habe klargestellt, daß seine Verpflichtungen in Polen durchgeföhrt würden. Chamberlain sagte, er werde froh sein, wenn er eine vollständige Darstellung der ausgetauschten Vorkämpfer geben könnte, aber in einer Situation von so ernster Delikatesse glaube er, daß es nicht im öffentlichen Interesse liegen werde, eine solche Veröffentlichung vorzunehmen. Die britische Regierung werde eine Gelegenheit, die verschiedenen Ansichten zu diskutieren, willkommen heißen. Eine Regelung würde aber von der Art und Weise abhängen, wie die aktuellen Differenzen mit Polen geregelt werden könnten und wie die Natur der Vorkämpfer wäre. Der Premierminister erklärte dann, daß Großbritannien seine Wehrmacht in den Zustand der Bereitschaft versetzt habe.

In diesem Augenblick sei die Lage so, daß er auf die Antwort auf die britische Vorkämpfer warte. — Die Antwort ist inzwischen dem britischen Vorkämpfer übergeben. D. Schriftl. — Er würde hoffen, daß nach einer friedlichen Lösung erreicht werden könne. Diese friedliche Lösung könnte zu einer weiteren Verständigung führen und diese wiederum zu einer Befriedung von Europa und der ganzen Welt. Wenn auch die Frage, ob Krieg oder Frieden, noch unentschieden sei, England bleibe bei der Linie, die es eingeschlagen habe. Das Warten sei beunruhigend. Aber die britische Bevölkerung, die, wie Chamberlain erklärte, keine Meinungsverschiedenheit und keine Schwächung ihrer Entschlossenheit kenne, bewahre trotzdem ihre Ruhe.

Beurlaubung für das Winterhilfswert

Berlin, 30. August. Bei der Durchführung des Winterhilfswerkes 1939/40 ist wie in den vergangenen Jahren die tatkräftige Mithilfe der Wehrdienstangehörigen erforderlich. Nach einem Ertrag des Reichsinnenministers kann deshalb auch im kommenden Winterhalbjahr den Beamten, Wehrdienstangehörigen und -arbeitern, soweit es die dienstlichen Verhältnisse irgend zulassen, Urlaub mit Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub erteilt werden.

Berliner Börse vom 30. August

Aktien fester, Renten ruhig. Die Aktienmärkte standen auch heute wieder im Zeichen weiterer Anschaffungen der Bankenhundschaff, die in den meisten Fällen echte Anlagen darstellen. Da es andererseits, von Ausnahmeseiten abgesehen, an ausreichendem Angebot fehlt, konnten die Orders nur zu höheren Kursen abgewickelt werden. Die Umsätze bewegten sich dabei in verhältnismäßig engen Grenzen. Nicht selten erfolgte die Kursfestlegung auf der Grundlage von Mindestschlüssen. Nach wie vor ist die Grundstimmung ruhig und zuversichtlich.

Verhältnismäßig gering waren die Abmeldungen gegen den Vortag am Montagmarkt. Hier stelen lediglich Abmelbstahl mit plus 1 und Vereingigte Stahlwerke mit plus 0,75 Prozent auf. Von Braunkohlenaktien waren Abmelbraun um 3 Prozent erholt, Ise Genußscheine dagegen um 2,25 Prozent gedrückt. Rahl- und chemische Werte kamen, soweit notiert, durchweg höher an. Wintershall stiegen um 1,50. Farben zum ersten Kurs um 1,25 auf 158,25, unmittelbar nach der ersten Notiz stieg das letztgenannte Papier auf 158 fünf achte. Für Schering hörte man einen Kurs von 158 bis 154 nach 150,75, eine Notiz kam vorerst jedoch nicht zustande. Aus der Gruppe der Elektro- und Bergwerkswerte sind Deutsche Aktanten mit plus 2, RWE mit plus 1,75, Akkumulatoren mit plus 1,50 und Behula mit plus 1 ein achtel Prozent heranzuheben. Ferner stiegen Berger und Feldmühle um je 3,50 Prozent, Deutsche Telephon und WRM um je 1,75, Berliner Maschinen um 1,50, Hotelbetrieb um 1,25, Sapag um 1,00, Allgemeine Lohal und Kraft und Nordloyd um je 1 Prozent. Demgegenüber ermäßigten sich Demag um 1,75, Daimler um 1, Wasser Gelsenkirchen um 1,50 und Contingummi um 2 Prozent.

Am variablen Rentenmarkt stellten sich Reichsaltbesth auf unverändert 132, Gemeindefuldung auf unverändert 93,05 und Steuerguldscheine 1 auf 98,10 (plus 15 P.).

Im Geldmarkt wurden die Blancotagesgeldsätze vor dem Ultimo um ein achtel auf 2 fünf achte bis 2 sieben achte Prozent erhöh.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 10,93, der Gulden mit 133,54 und der Franc mit 8,24. Pfundehabel stellten sich auf ca. 4,38.

Reichsmetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Donnerstag, den 31. August: Früh Dunst oder Nebel. Tagsüber wechselnd bewölkt und zeitweise mäßige Gewitterneigung. Wind allgemein schwach und veränderlich, in Umgebung der Gewitter vorübergehend auffrischend. Mäßig warm.

Ma

große gleich der W zuged verla das Dre pühl ist es Sand mutul läßt. sind das auf l unfer und mede und die

„Situ gewo

Der k keiner Fra machen lat ich verhe Gedanke „Nun gut, einundzw Bort unse aufgehoben Bald Geburtst hat sich je wird sie u werden, b und Blanc zu sein. U das größte „Oh, Unfer ga tischen D Japan — War Sehnsucht Lebens m der Tag, Tüder wa die lechte die Schiff hapelle K Kabine. Vlande g altherne sich nach in den f Aufsehen, die sich z Heile gub einmal a Filtterwa gibt auc Herren, Wlanche Ihr gefä ihr Schw besonders allen B dunklen lästigen, oder we Die sie, so l Mon get mittags Stählen frische G Abends, Paar wo kommt, zwei ob wenn m

verspred daß sich booten finden, richt, di hommer richt. A Kachel i worden. gramm sich mit spricht Schiff r die dire das Z nächsten Vater c alles w mand h Sie ist W hatte, d auch de aus ha das na ihr Op geholt darf m denscha

Don ver

ihre G ständig gelt fl gehen brot, Irene

Mädchen spurlos verschwunden

Lebensbahnen, die ins Dunkle laufen / Von Peter Marius Zell

Frauenchicksale spielen in der Weltgeschichte eine große Rolle. Nicht immer verlaufen die Lebensbahnen gleichmäßig und gerade. So mancher Frau ist es nicht an der Wiege gesungen worden, welche Mission ihr auf Erden zugedacht ist. So schön oder so schaurig solche Schicksale verlaufen können, bleiben sie immerhin noch übersichtlich, das heißt, man kann sie von Anfang bis Ende verfolgen. Dramatisch aber gestaltet sich das Schicksal, wenn es plötzlich mitten im Leben abbricht. Nicht der sichtbare Tod ist es, der ein Ende macht, sondern irgendeine dunkle Hand, die jede Spur verwischt und kaum mehr als Vermutungen über den weiteren Verlauf des Schicksals zuläßt.

Wir alle, Männer und Frauen, Greise und Kinder, sind ihnen ausgesetzt — nicht zuletzt das junge Mädchen, das sich allein in die Welt wagt. So sicher wir uns alle auf heimatlichem Boden fühlen dürfen, so gefährlich müssen unsere Sinne sein, wenn wir uns von daheim loslösen und auf eigene Füße gestellt sind. Oftmals nützt nichts, weder der schützende Begleiter noch die elterliche Fürsorge. Und in der Chronik gibt es eine Anzahl von Mädchen, die mitten aus dem Leben heraus spurlos verschwanden:

I.

„Situation an Bord unmöglich geworden!“

Der französische Großindustrielle Bertier bespricht sich mit seiner Frau: „Weinst du, daß wir Blanche allein eine Weltreise machen lassen können?“ Madame Bertier lacht: „Aber, Gaston, ich verstehe dich gar nicht. Allmählich mußt du dich doch mit dem Gedanken abfinden, daß du eine erwachsene Tochter hast.“ — „Nun gut, ich bin einverstanden. Wir werden also Blanche zum einundzwanzigsten Geburtstag eine solche Reise schenken. An Bord unserer französischen Linien ist sie ja schließlich auch gut aufgehoben, und es ist der größte Wunsch, den sie hegt.“

Bald darauf feiert man im Hause des Industriellen den Geburtstag der hübschen Blanche. Sie ist nicht nur hübsch, sie hat sich sogar zu einer Schönheit entwickelt. Von allen Seiten wird sie umjubelt und bestaunt. Die jungen Herren, die sie umwerben, haben Blumen und andere zarte Angebinde geschenkt, und Blanches Freundinnen wetteifern untereinander, die „Beste“ zu sein. Unter den vielen Geschenken erregt ein schmales Kuvert das größte Aufsehen. Es enthält die Fahrkarte zu der Weltreise.

„Oh, Blanche, was wirst du alles zu sehen bekommen! Unsere ganze herrliche Welt: Das Mittelmeer, Afrika, den Atlantischen Ozean, Südamerika wirst du erleben, Indien, China und Japan — wirst du uns auch schreiben?“

Blanche lächelt. In ihren großen, hellen Augen leuchtet die Sehnsucht nach dem Unbekannten, nach der Schönheit des Lebens mit seinen vielen bunten Abenteuern. Und bald kommt der Tag, da steht Blanche an Bord des schmucken Luxusdampfers, der sie nach dem ersten Anlauf in den Tropen, die letzten Grüße hinterlassen. Dann lösen sich die Tropfen, die Schiffsdrumme taucht auf. Unter den Klängen der Bordkapelle löst sich das Schiff in See. Blanche begibt sich in ihre Kabine. Eine Stewardess hilft ihr, die Koffer auszupacken. Blanche sieht durch das runde Bullauge auf das schäumende, glitzernde Wasser, kleidet sich zum Abendessen um und begibt sich nach einem kurzen Spaziergang über das Promenadendeck in den festlich erleuchteten Saal. Dort erregt ihre Erscheinung Aufsehen. Das Schiff ist voll besetzt. Da gibt es ältere Ehepaare, die sich zum ersten Male in ihrem Leben eine solche herrliche Reise gönnen, weil sie nach der Arbeitlast vieler Jahre endlich einmal ausruhen dürfen — da gibt es junge Paare, die ihre Hütchen an Bord des Schiffes erleben wollen, aber es gibt auch eine ganze Reihe von alleinreisenden Damen und Herren, und bald schon finden sich die Paare zusammen. Um Blanche hat sich sehr schnell ein Kreis von Verehrern gebildet. Ihr gefällt manch guter Junge, der sich an sie heranmacht, um ihr Schmeicheleien zu sagen oder sie zum Tanz zu bitten, aber besonders gefällt ihr der dunkle Typ des Südfranzosen. In allen Variationen teilt er auf, groß und schlank, mit vollem dunklen Haar, brennenden Augen und eleganten Bewegungen, lässigen, fast frauenhaft gepflegten Händen, oder aber mit grau oder weichen Schläfen, die manches Abenteuer ertragen lassen.

Die nächsten Tage kommen wie ein schöner Traum über sie, so lustig geht es an Bord zu. Spiele werden veranstaltet. Man geht in den Turnsaal oder in die Schwimmhalle. Des Nachmittags wird Bridge gespielt oder man liegt in den bequemen Stühlen an Deck, läßt sich von der Sonne beschienen, und der frische Seewind prickelt das Gesicht und zerhaßt die Loden. Abends, nach dem Essen, wird meistens getanzt, und wenn ein Paar von der heißen Luft des Äquators, dem man immer näher kommt, sich nach einer Abkühlung sehnt, dann geht man zu zweit oder zu dritt auf das Deck, und man versteht es schon, wenn man unter vielstündigem Wächeln meint:

„Wie wollen das Kreuz des Südens finden“, — jenes vielversprechende heimliche Bestirn, denn es ist kein Geheimnis, daß sich zwischen den großen, über Deck schwebenden Rettungsbooten und Deckaufbauten manche Lippen zum schüchternen Ruf finden. Das Ehepaar Bertier erwartet von Blanche bald Nachricht, die vom nächsten Hafen, den das Schiff anlaufen wird, kommen muß, und freut sich daheim bereits auf den ersten Bericht. Wie entsetzt sind beide, als sie plötzlich von folgendem Kabel überträgt werden: „Situation an Bord unmöglich geworden. Erblicke dringend Hilfe. Blanche.“ Dieses Radiotelegramm setzt die Eltern in begriffliche Erregung. Der Vater setzt sich mit dem Schiff sofort telegraphisch in Verbindung und verspricht seiner Tochter, alles mögliche zu tun, um sie von dem Schiff wieder herunterzuholen. Es gelingt ihm schließlich, durch die direkten Verhandlungen mit der Linie zu veranlassen, daß das Schiff einen Tag eher, als es die Reise vorschreibt, den nächsten Hafen anlauft. Auf telegraphischem Wege ordnet der Vater an, daß seine Tochter von Bord geholt wird. Leider ist alles vergeblich. Blanche befindet sich nicht mehr an Bord. Niemand kann über ihren Verbleib irgendwelche Auskunft geben. Sie ist spurlos verschwunden.

Während man in diesem Falle noch wenigstens den Anhalt hatte, daß sie sich auf dem Dampfer befand, gibt es Fälle, die auch den letzten Anhaltspunkt vermissen lassen. Von einem Schiff aus kann, ohne daß man viel überlegt, sehr wohl der Weg in das namenlose Dunkel gehen. Die Wogen des Ozeans geben ihr Opfer nicht mehr zurück, und wenn Blanche einen Streik gehabt hat, wenn Eiserlucht, Haß und Liebe entflammten, dann darf man annehmen, daß sie ein Opfer dieser unheimlichen Leidenschaften geworden ist.

II.

Vom Ball entführt und — verschwunden

Irene Moore, Mannequin in London und auffallend durch ihre Größe und Schönheit, führt ein durchaus solides und anständiges Leben. Ihre Mutter ist besorgt um sie. Nicht selten holt sie ihre Tochter nach Schluß im Geschäftsviertel ab. Dann gehen die beiden nach Hause, verzehren ihr bescheidenes Abendbrot, besuchen hier und da die Theater oder die Kinos, und Irene macht sich nicht viel aus den Angeboten der Herrenwelt,

deren einzelne Vertreter Wert darauf legen, mit einer so auf fallenden Schönheit in den Lokalen Londons gesehen zu werden. Irene ist zu klug, sie weiß, dabei kommt nicht viel Gutes heraus. Die Sache wird erst anders, als sie James Haughton kennenlernt. James überragt Irene um zehn Zentimeter und ist einer der stattlichsten Polizeibeamten der Londoner City. Wo sich das Paar sehen läßt, stehen die Menschen ihre Köpfe zusammen und machen sich auf die beiden aufmerksam, die so gut zueinander passen.

Nachdem sie eine Zeitlang miteinander befreundet sind, finden ihre Herzen zueinander, und sie beschließen, sich niemals zu trennen: sie werden heiraten! Iren trägt jetzt den schmalen Keil, und zum ersten Male in ihrem Leben tritt auch die Sorge an sie heran. Von ihrem Gehalt können sie, und wenn sie noch so sparsam sind, sich unmöglich das Heim und die Aussteuer so beschaffen, wie sie es sich wünschen. Irene ist gewohnt, gute Kleidung zu tragen. Als Mannequin bekommt sie die Sachen, die dazu erforderlich sind, billiger; schließlich kann ihr kein Mensch die Sehnsucht rauben, sich für ihren Verlobten so schön wie möglich zu machen, und sie möchte auch diese und jene Kleider wohl erwerben, die in der Preisliste weit über dem Liege, was sie sich jemals leisten können.

Sollte sie sich keinen Lebensverdienst verschaffen können? Sie grübelt hin und her. James ist durch seinen Dienst stark in Anspruch genommen, und Irene hat viel freie Zeit des Abends, um vielleicht noch irgendeine Arbeit zu verrichten. Es gibt in der Londoner City eine ganze Reihe von zweifelhaften Elementen, die darauf aus sind, Bekanntschaften mit hübschen, jungen Mädchen zu machen. Ihre Absichten sind nicht immer fair und ihre Ziele sind dunkel. Das weiß auch die Polizei, das weiß auch James und wartet natürlich keine Braut, besonders, als sie die Bekanntschaft eines angeblich sehr reichen Bevollmächtigten macht, über dessen Geldvermögen man nicht recht unterrichtet ist. Es kann sein, daß dieser Herr mit Tabak handelt. Es kann sein, daß er Erzeugnisse des Orients in London verkauft oder auch englische Waren jenseits der Zollgrenze in ferne Länder schmuggelt. Irene hat ihn ganz zufällig kennen gelernt, und sie weiß kaum mehr von ihm, als daß er viele Freunde, gleichfalls Bevollmächtigter, hat, die in einem Hause an der Themse verkehren, das vorübergehend an Besucher der Londoner City vermietet wird.

In der nächsten Zeit bemerkt die Mutter, daß Irene dann und wann Ausreden gebraucht und nicht immer nur des Abends mit James ausgeht. Sie macht ihrer Tochter Vorwürfe, aber Irene beruhigt sie. Sie tut nichts Unrechtes, und wenn sie schließlich, bevor sie sich bindet, noch einmal das bunte, schillernde Nachleben der Londoner City genießt, dann ist das von einem lebenslustigen jungen Ding kein allzu schweres Verbrechen. James, der dies bemerkt, hetzt alles auf, um sie aus diesen Kreisen zu entfernen. Er verspricht ihr mehr Abwechslung. Demnächst gibt die Polizei einen Ball für ihre Mitglieder, James und Irene werden daran teilnehmen, und Irene hat sich bereits ein herrliches Kleid von ihrer Firma zugelegt, in dem ihre schöne Figur besonders gut zur Geltung kommt.

Das Fest findet in einem der größten Gesellschaftshäuser der Londoner City statt. In den buntgeschmückten Sälen drängen sich die festlich angezogenen Menschen. Man sieht Uniformen und Orden, aber das meist bestaunte Paar ist doch dies eine, das an Körpergröße alle anderen weit überragt. James ist be glückt. Er tanzt mit Irene. Nach einem dieser Tänze wird es Irene im Saal zu heiß. James geht an die Bar, um ein Glas Whisky zu trinken und wartet darauf, daß seine Braut zurückkehrt. James wartet eine Viertelstunde, er wartet eine halbe Stunde, er wagt den Wagh nicht zu wechseln, da ihn Irene in dem Gedränge vielleicht nicht wiederfinden könnte. Aber nach einer Stunde qualvollen Wartens bittet er ein paar Kameraden, auch Irene zu suchen. Man hämmt schließlich das ganze Haus von oben bis unten durch. Irene Moore, die bei ihrer Körpergröße doch wirklich gefunden werden müßte, ist verschwunden. James Haughton eilt zu der Mutter. Aber auch dort ist Irene nicht. Die Mutter ist entsetzt und bricht in Tränen aus. „Irene kommt nicht wieder. Ihr muß etwas zugestoßen sein. Ich kenne mein Kind genau!“

Obwohl die Londoner Polizei in den nächsten Tagen und Wochen sich emsig bemüht, auch nur eine Spur zu finden, hat man nie wieder etwas von ihr gehört. Ein Kamerad von James will sie in der gleichen Nacht noch in der Nähe des zweifelhaften Saales gesehen haben. Erst viel später gibt die Themse ihr Opfer zurück. Aber niemand weiß, welche Veranlassung es mit Irene Moore gehabt hat. Viel später und ohne jeden Zusammenhang mit Irene Moore hört man aus Athen, daß sich dort ein reicher Junggeselle, der Tabakgeschäfte mit England machte, erschossen hat. Seine Freunde erzählen, daß er ein Mädchen, die sehr groß, sehr schlank und sehr schön war, geliebt habe, aber daß sie sich selbstmordlich verurteilt, mit ihm zu fliehen. Bei den Entführungsvorfällen soll sich ein Komat abgelehnt haben, der ihr Leben kostete. Der Tabakhändler kehrte nach Athen zurück, das Leben aber war für ihn sinnlos geworden. Er folgte ihr in den Tod.

(Fortsetzung folgt.)

fliegt die Erde schnell?

Kleine Gedanken über große Geschwindigkeiten / Von Dr. Bengt Paul

Viele Menschen mögen sich das nicht vorstellen. Sie mögen nicht daran denken, daß sie, ob sie nun wollen oder nicht, einfach gezwungen sind, die Tage und Nächte ihres Lebens auf einer gewaltigen Kugel zu verbringen, die durch den Sternraum fliegt und fliegt, ohne sie damit aufzuheben, immer rund um die Sonne herum, wieder und wieder, und die Sonne flaut auch, und die Sterne sausen und die Milchstraße und dazwischen die Erde immer mit, samt Tante Lotisches Wase und Vaters Zigaretten.

„Weshalb soll ich mir das vorstellen?“ fragen die Leute. „Ich finde das nicht schön! Wir wußt dabei nur ungenügend und schwinde.“ Sie lassen den Astronomen gern ihr zahlreiches Wissen und bleiben für sich und den täglichen Tag dabei, daß die Sonne morgens aufsteht und der Mond des nachts, daß sie beide über die Erde wandern wie die Wolken im Wind.

Andererseits aber schweben genierlich in den Kreisen der Geschwindigkeit. Für sie ist ein Sturzkrieg, der mit über 500 Kilometer Stundengeschwindigkeit herabkracht, noch gar nichts! Für sie beginnt der Spah erst etwa mit der Geschwindigkeit der Kugel eines Infanteriegewehres, die ungefähr 900 Meter in einer Sekunde durchfliegt, was rund 3200 Kilometer in der Stunde bedeutet. Dann kommt die Ferngeschütze mit 1600 Meter in einer einzigen Sekunde oder über 5700 Kilometer in der Stunde. Aber richtig wird die Sache erst bei den Dauergerätschaften der Sternwelt. Wenn sich die Erde um die Achse dreht, so bewegt sich jeder Punkt des Äquators mit einer ununterbrochenen Geschwindigkeit von 1670 Stundenkilometer. Die Erde selbst aber fliegt auf ihrer Jahresbahn um die Sonne mit 30 Stundenkilometer oder 108 000 Kilometer in der Stunde. Und selbst das ist noch heimeswegs schon etwa der himmlische Rekord.

Für uns genügt es! 108 000 Kilometer in einer Stunde! Mehr als hundertmal so schnell wie ein Gewehrgeschoss. In diesem wahnsinnigen Tempo rast die ganze ungeheure große Erde ununterbrochen davon und wir alle mit. Das ist doch wirklich eine beängstigende und unheimliche Vorstellung! Etwa wie von einem wüstenwüstenen Mond, der in einer einzigen Minute über den ganzen weiten Himmel saute. Das aber wäre eine grundsätzliche Vorstellung, denn die Erde hat einen Durchmesser von rund 12 500 Kilometer, was bedeutet, daß sie auch bei einer so großen Geschwindigkeit wie 108 000 Stundenkilometer doch nur 8 1/2 mal ihren eigenen Durchmesser in der Stunde zurücklegt. Um sich das richtig vorzustellen, nehme man eine schöne große Apfelsine von 10 Zentimeter Durchmesser und messe 1/2 dazu auf dem Tisch eine Strecke von 85 Zentimeter ab. Dann

wirpne man sich mit sehr viel Geduld, sehr sich bequem davon und senke an die Apfelsine so „schnell“ diese Strecke entlang zu rollen, daß sie getreulich erst nach einer vollen Stunde am anderen Ende der 85 Zentimeter ankommt. Für je 1 1/2 Zentimeter braucht die Apfelsine dabei über eine Minute. So hat man in verkleinertem Maßstab ein genaues Bild davon, wie rasch sich die Erde durch den Weltraum bewegt. In 24 Stunden würde diese 10-Zentimeter-Erde nur einen Weg von 30,4 Meter zurücklegen. Und in einem ganzen Jahre würde sie es noch nicht auf 7 1/2 Kilometer bringen. Nun beantworte man sich die Frage: fliegt die Erde schnell?

Weshalb diese Uebersetzung? Weil sie ein gutes Beispiel ist, um daraus zu lernen, daß uns Tatsachen — und mögen sie noch so genau und richtig sein — allein nichts sagen, daß sie nur leere Worte bleiben, solange wir sie nicht mit anschaulichen und richtigen Vorstellungen verbinden. Wenn wir also die gewaltige Geschwindigkeit der Erde mit der eines Geschosses vergleichen, dann müssen wir uns dabei auch anschaulich vorstellen, wievielmal größer unsere Erde ist als eine Feintentelung. Worauf wir dann bald zu der sympathischen Feststellung kommen, daß Mutter Erde die Ruhe weg hat, trotz ihrer 108 000 Stundenkilometer.

Und dieser Zug von Behaglichkeit und Sicherheit läßt sich harmonisch in das übrige Bild ihres freundlichen Charakters, den wir lieben, wo immer wir ihm in der großen Landschaft begegnen.

Neues von Tschaiowski

Zur Hundertjahrfeier der Geburt Peter Tschaikowskis, die auf den 7. Mai 1940 fällt, bereitet der Staatsverlag für Musik in Moskau eine Ausgabe der sämtlichen Werke des Komponisten vor. Es sollen im ganzen 30 Bände werden, deren Veröffentlichung sich über einen Zeitraum von zehn Jahren erstrecken wird. Im nächsten Jahr sollen die ersten drei Bände zur Ausgabe gelangen. Zwei davon werden 104 Lieder enthalten, von denen zwei zum ersten Male veröffentlicht werden. Außerdem sollen verschiedene Sonderausgaben von Tschaikowskis Werken erscheinen, darunter die Partituren seiner sechs Sinfonien und Klavierleistungen von „Eugen Onegin“. Auch einige bisher unveröffentlichte Ouvertüren, ein unvollendetes Streichquartett und eine Kantate zu einem Text von Schiller werden wahrscheinlich gemacht werden. Schließlich sollen Studien über das Leben und die Werke des Komponisten und eine Sammlung seiner Briefe erscheinen.



Blick auf das deutsche Danzig

Im Vordergrund der Turm der Marienkirche.
(Erich Jander, Archiv, M.)

101

Dresden

Künstler und Schriftsteller wurden geehrt. Der Vorstand der Liebig-Stiftung in Dresden ehrte in seiner letzten Sitzung zwei betagte und noch schaffensstarke Vertreter der Dresdner Kunstwelt: den Bildhauer Professor Peter Hölzner und den Schriftsteller Professor Ottomar Erking durch Verleihung von Ehrengaben.

Nächtlicher Überfall. Auf dem Hohenthalplatz wurde nachts ein in Dresden zu Besuch weilender 53 Jahre alter Mann von einem Unbekannten überfallen und niedergeschlagen. Der Täter raubte dem Überfallenen die Briefstapsche mit 120 Mark Inhalt sowie eine Aktentafel.

Beim Rangieren verunglückt. Am 29. August 1939 verunglückte auf dem Bahnhof Reichenberg (Sudetenland) der Rangierarbeiter Teubner beim Rangieren so schwer, daß ihm das linke Bein abgefahren wurde.

Unfälle im Dresdner Straßenverkehr. Im Dresdner Straßenverkehr ereigneten sich am Dienstag mehrere Unfälle, von denen einer tödlich verlief. Mittags stieß auf der Uhlandstraße ein 84jähriger Radfahrer gegen einen Lastkraftwagen und zog sich beim Sturz einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb.

Städtische Mäherlei Dresden. Die Mäherlei hat am 28. August 1939 ihren Betrieb bis auf weiteres eingestellt. Die Mäher werden gebeten, nach Ablauf der Zeitfrist die Bücher in der Hauptstelle, Theaterstraße 11, Eg., abzugeben.

Dresdner Polizeibericht

Raubmörder Böbler wird gesucht. Am 31. März d. J. wurde in Berlin ein Kassenbote der Deutschen Bank von einem Räuber erschossen und seiner Geldtasche mit 2000 RM beraubt. Als Haupttäter konnte jetzt der am 8. Juni 1906 in Primbenau geborene und flüchtige Waldemar Böbler festgestellt werden. Böbler ist 170 Zentimeter groß, schlank, hat schmales Gesicht, schmale längliche Nase, blaue Augen, absteigende Ohren, mittelblonde Haare, waagerechte, tiefe Stirnlinien und am linken Handgelenk eine Narbe. Das Lichtbild des Gesuchten kann im Schandkasten des Polizeipräsidiums, Schleichstraße 7, im Erdgeschoss, eingesehen werden.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Romänchenhaus. Für die durch einen Unfallschlag an der Mithras in der Eröffnungsvorstellung der Spielzeit 1939/40 „Dufschinka“ am Freitag, dem 1. September, 8.15 Uhr, verbinde Bert Salomon hat in letzter Stunde die neuverpflichtete 1. Solodame Herta Windhöfel, deren erstes Auftreten in einer Nachhauptrolle der zweiten Eröffnungsvorstellung vorgegeben war, die Rolle der Kärstin übernommen. Curt-Raz Richter, bekannt aus seinen Gastspielen in „Scampolo“ und „Krad im Hinterhaus“ wurde von Direktor Heinz Pabst für eine der Hauptaufgaben in „Dufschinka“ verpflichtet.

Zwinger-Serenade. Die letzte Zwinger-Serenade der Dresdner Philharmonie findet Sonntagabend, dem 2. September, 20.30 Uhr, in befruchteter festlichem Rahmen statt. Das Ballett der Staatsoper Dresden ist für diese Veranstaltung gewonnen worden und wird die Couperin-Suite von Richard Strauss auführen. Außerdem gelangen zur Wiederabgabe der Salzer-Marsch und eine seit längerer Zeit in Dresden nicht gespielte Serenade von Mozart. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Erich Schneider.

Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek (Japanisches Kaiser-Wilhelm-Platz 11). Fräulein Dr. Charlotte Boden führt am Freitag, dem 1. September 1939, 17 Uhr, durch die Sonderausstellung „Schöne Tierbilder im Buch“. Die Führung ist kostenlos. Öffnungszeiten des Buchmuseums: Sonntags von 11 bis 13 Uhr; werktags von 12-13 und 17-19 Uhr (freitags schon von 16-19 Uhr).

Staatl. Kunstgewerbemuseum (Günststr. 34). Die am Freitag, dem 1. September, angelegte Führung „Sächsisch-böhmische Glaskunst“ fällt aus.

Stand des Gemüses im Lande Sachsen im August 1939

Die im Juli 1939 herrschende regen- und unwitterreiche Witterung hielt zunächst auch im August an und wurde erst mit Beginn des letzten Monatsdrittels des Augusts durch ein helles, trockenes Sommerwetter abgelöst. Das Gemüse hat sich bei den reichlichen Niederschlägen im allgemeinen günstig entwickelt. Besonders Weiß- und Wirsinghohl und Möhren weisen einen guten Stand auf.

Die Vereitigung des reichlich wuchernden Unkrautes verursacht erhebliche Arbeit. Die Erntearbeiten sind im Gange. Grünhohl wird gepflanzt und Spinat geerntet. An Schälbohnen werden Kohlwirsingstrauben, Erdfrühe, Erbsenwickler, Kohlhernie, Braunscheidenkrankheit der Bohnen und Sellerierost festgestellt. Für den Stand des Gemüses im Lande Sachsen berechnete das Statistische Landesamt die folgenden Notizen: (es bedeutet die Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering und 5 = sehr gering): Weißhohl 2,2; Rohlhohl 2,3; Wirsinghohl 2,2; Blumenhohl 2,8; Kohlrabi 2,5; Stangenbohnen 2,4; Buschbohnen 2,5; Spinat, Ranold 2,4; Salat 2,4; Zwiebeln 2,4; Möhren, Karotten 2,2; Sellerie 2,6; Meerrettich 2,7.

Kauf Gemüse und Obst!

Reichliche Ernte erfordert verstärkten Verbrauch. Zu den Hauptnahrungsmitteln, die nach wie vor im freien Handel erhältlich sind, zählen neben Brot, Mehl und Kartoffeln vor allem auch Gemüse und Obst. Gerade dieses Jahr hat uns eine so überaus reiche Gemüseernte gebracht, daß jede Hausfrau eine reichliche Auswahl vorfindet. Die Märkte sind überfüllt mit Frühweißhohl, Wirsinghohl, Möhren, Kohlrabi, Bohnen und Gurken. Aber auch Obst, vor allem Birnen und Äpfeln, sind in großen Mengen vorhanden. Jede Hausfrau sollte daher jetzt die Möglichkeit wahrnehmen, sich in Gemüse und Obst reichlich einzukaufen. Um das Einkochen zu ermöglichen, kann bis auf weiteres über die vorgesehene Zuckerrationen hinaus auch auf die Kartoffelabschnitte der Bezugsliste eine noch zusätzliche Zucker gekauft werden. Es ist zu erwarten, daß alle Hausfrauen von dieser Möglichkeit so viel wie möglich Gebrauch machen, damit kein Gemüse und kein Obst verdirbt.

Das langlebige Pfund

68 Jahre „gefähliches“ Kilogramm und doch kein Pfund-Ende — Das internationale Maß- und Gewichtsbüro — Kommt das Hekto- und das Dekagramm

Die Bemühungen um die Vereinfachung der Maße und Gewichte innerhalb der Kulturstaten gehen viele Jahrzehnte zurück. Zahllos sind die Vorschläge, die von wissenschaftlicher Seite im Laufe der Zeit über die Einführung eines „physikalischen“ Maßes an Stelle der vom menschlichen Körper gewonnenen Maßeinheiten wie Elle, Fuß gemacht worden sind. Ihren ersten greifbaren Erfolg im Sinne einer einheitlichen Festlegung hatten sie 1792 zu verzeichnen, als eine Kommission der Pariser Akademie der Wissenschaften den vierhundertsten Teil des durch Paris gehenden Erdmeridians als Maßeinheit der Länge festsetzte. Im Anschluß daran begannen Gradmessungen zwischen Dünkirchen und Barcelona, die 1800 zur definitiven Einführung des Meters führten. Seine Größe ist nach dem Bericht der Untersuchungskommission von 1792 bestimmt auf 443.296 „Pariser Linien“ der eisernen „Toise von Peru“ bei 13 Grad Nördlicher Breite. 1799 wurde dann das Prototyp der Länge, ein aus Platin gefertigter Meterstab, und gleichzeitig das Prototyp der Gewichtseinheit, ein aus Platin gefertigtes Kilogramm, in den Archives de l'Etat deponiert.

Es dauerte aber noch fast 75 Jahre, bis diese einheitlichen Maße von der übrigen Welt akzeptiert wurden. 1872 wurde auf einer in Paris tagenden internationalen Konferenz, an der 20 Länder beteiligt waren, beschlossen, neue Prototypen von Kilogramm und Meter anzufertigen. 1875 kam es dann zur Eröffnung eines internationalen Maß- und Gewichtsbüros, das seit 1876 in Tätigkeit ist. Bereits 1871 war in Deutschland das Kilogramm durch Gesetz zur allgemeinen Gewichtseinheit erklärt worden; zur gleichen Zeit trat das Meter an die Stelle der früheren Einheiten, insbesondere Fuß und Zoll, und die bis dahin gebräuchlichen Maßmaße wurden durch das einheitliche Meter ersetzt.

Während aber Meter und Kilogramm sich rasch allgem. im deutschen Raume durchsetzen konnten, blieb das Kilogramm bis auf den heutigen Tag ein Stiefkind des praktischen Maß- und Gewichtswesens. Es existierte und existiert auch heute noch im wesentlichen in technischen Vereinen, wohnhaften im praktischen Leben nach wie vor das Pfund regiert. Und das, obwohl das Maß- und Gewichtsgesetz von 1935 erneut dem Kilo seine

Dafelsberechtigung bescheinigt und es sogar als „alleinberechtigt“ in den Vordergrund geschoben hat. Im Besonderen dieser Vereinigung des Gewichtswesens ist zwar das Pfund auf Rechnungen, Verpackungen, für Preisbezeichnungen usw. fast ganz verschwunden. Aber im praktischen Leben kauft die Hausfrau nach wie vor in Pfunden ein, denkt sie und richtet sie sich ihren Bedarf in halben, viertel oder ganzen Pfunden ein.

Und der Kleinhandel kommt dieser Unhänglichkeit an die Pfunde entgegen, indem er nur seine Preisauszeichnungen zwar nicht mehr in ganzen oder halben Pfunden, wohl aber in Mengen von 250 Gramm, 125 Gramm, also in Einheiten, die aus der Halbierung des Pfundes entstanden sind, festsetzt. Das ist an sich gegenüber früher kein allzu großer Unterschied, und es geht auch am Kern der Sache vorbei. Denn die Festlegung des Kilogramms als Gewichtseinheit schließt zugleich in sich die Forderung ein, nun von dem bisher gebräuchlichen und beim Pfund auch leicht durchführbaren „Zwanzigteil-Pfund“ (halbes, viertel, achtel Pfund usw.) abzugehen und an ihre Stelle die grundsätzliche Unterteilung in Zehntelteile treten zu lassen. Also allenfalls in ein halbes Kilo, dann aber weiter in 100 Gramm als den zehnten Teil des Kilos und in Zehn-Gramm als den hundertsten Teil des Kilos.

In der Ostmark hat sich diese Unterteilung seit langem eingebürgert. Das Hektoqramm hat sich zwar nicht so völlig einführen können, aber das Dekogramm als die Gewichtseinheit für 10 Gramm, konnte sich weitgehend durchsetzen. Die Vorteile einer solchen Unterteilung liegen auf der Hand; schon beim Achtelpfund ergeben sich in Gramm ausgebrüht, recht unpraktische Teilungsziffern, und beim Sechzehnteilpfund werden sie so groß, daß die Pfundrechnung hier schon ausfällt. Die 10-Gramm-Rechnung, mag sie nun nach Dekogramm oder nach irgendeiner anderen Bezeichnung erfolgen, hat hier entschieden Vorteile aufzuweisen, die nicht nur in der wesentlich feineren Unterteilung beruhen, sondern auch darin, daß sie den Zusammenhang und den Vergleich mit der nächsthöheren Gewichtseinheit, dem 100-Gramm- oder Hektoqramm-Gewicht sowie dem Kilo selbst stets klar in Erscheinung treten läßt.

Genehmigung für Bauvorhaben!

Achtung! Bauhandwerker!

Alle Zweige des Bauhandwerks müssen sich darüber klar sein, daß es auch für sie unangenehme Folgen haben kann, wenn sie etwa dem Drängen eines Bauherrn nachgeben und irgendwelche Bauvorhaben beginnen, ehe sie von der Baupolizei und dem Arbeitsamt genehmigt worden sind. Die richtige Verfügung über die jeweils vorhandenen Arbeitskräfte und Bauverfüge macht es erforderlich, daß die angeordnete vorherige Anzeigepflicht unbedingt eingehalten werden muß. Räumlich wird es mit kleineren Ordnungswidrigkeiten bei Verstößen gegen diese Vorschriften nicht mehr getan sein; vielmehr ist sicher, daß die Schuldigen unter Umständen mit recht empfindlichen Strafen zu rechnen haben. Die Behörden müssen vermeiden, daß sie durch vorzeitigen Baubeginn in eine Zwangslage verwickelt werden, die ihre Entscheidungsfreiheit beeinträchtigt. Dabei hat der Gescheher im Interesse der Rohstofflieferung für Holz- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Bauvorhaben bereits in Kauf genommen, daß sich aus der Durchführung seiner Maßnahmen im Einzelfall Härten und Schäden ergeben können. Diese nicht noch unnötig zu vergrößern, hängt von der Klugheit des Bauherrn und des Bauausführenden ab.

Mehr Vorsicht und genaue Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften

Von der Sächsischen Landwirtschaftlichen Berufsorganisation werden zwei schwere Betriebsunfälle bekanntgegeben, die sich bei Anwendung größerer Vorsicht durch die Betroffenen und genaue Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften hätten vermeiden lassen.

Einem jungen Wirtschaftsschlepper wurde an der Strohprelle eine Hand abgerutscht. Wie festgestellt wurde, fehlte an der Strohprelle das vorgeschriebene Seitengitter, und nur deshalb passierte der bedauerliche Unfall, durch den die Gesundheit und Arbeitskraft eines Menschen verloren ging. Es ist Grund zu der neuen, ersten Warnung an die Betriebsleiter, alle Maschinen und sonstigen Betriebsvorrichtungen stets in einem Zustand zu halten, der den Unfallverhütungsvorschriften entspricht.

Im zweiten Fall ereignete sich ein tödlicher Unfall durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Lötlampe. Der in einem Röhrenbetrieb beschäftigte Berufsgläubler hatte, obwohl die Lötlampe brannte, verbotswidrig die hintere Verrohrung der Düse mit Nachschweißschloß gelöst. Dadurch wurde der unter Druck stehende Brennstoff nach hinten herausgespritzt und entzündet. Die Kleidung des Berufsgläublers ging sofort in hellen Flammen auf. Die Unfallverhütungsvorschriften belegen ausdrücklich, daß Instandsetzungsarbeiten an Röhren nur ausgeführt werden dürfen, wenn sie außer Betrieb sind.

Spaßvogel in der Kunstwelt

Mit Bildern und Skulpturen ist schon mancherlei Spaß getrieben worden. Eine der lustigsten Geschichten trug sich vor einigen Jahren in England zu, als man dort die expressionistische Malerei zu verharmeln begann. Ein bekannter Engländer kündigte an, daß ein berühmter Expressionist bei ihm eine Ausstellung seiner Werke veranstalten werde. Der Engländer verfügte nun alle möglichen Soubretten und hängte sie in den Räumen auf. Dann legte er selber eine dunkle Brille und einen falschen Bart an und stellte sich den Besuchern als der berühmte Maler vor. Alle waren begeistert von seinen Werken, und eines der Bilder wurde von einem bekannten Schriftsteller gekauft.

Vor einigen Monaten fand ein Bauer beim Wägen seines Feldes bei St. Just in Frankreich eine schöne Venusfigur. Obwohl wohl keine, Arme und Nase an dem Kunstwerk fehlten, geriet die Sachverständigen, denen er seinen Fund zeigte, in helle Begeisterung und erklärten, daß es sich um ein echtes Werk des Phidias, des größten griechischen Bildhauers, handeln müsse. In der Folge kamen Sachverständige aus vielen Ländern, um das Kunstwerk zu betrachten. Vor kurzem aber meldete sich ein junger Italiener, der den Sachverständigen mitteilte, daß er die Statue verfertigt habe. Zum Beweis legte er die an der Statue fehlenden Teile vor.

d. Königsfeld. Beim Alettern abgestürzt. Im Felengebiet in der Nähe der Ottomühle stürzte ein 18 Jahre alter Reiterer aus Dresden ab. Der junge Mann mußte mit inneren Verletzungen nach Dresden in ein Krankenhaus gebracht werden.

Strasenspernung. Die Landstraße 2. Ordnung Nr. 21 Glauhaus-Werke-Niederwinkel wird wegen Bauarbeiten zwischen Kilometer 7,9 und Kilometer 8,1 in Fur Waldenburg auf die Dauer der Bauarbeiten (etwa drei Wochen) für den Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird über die Feldstraße Nr. 176 (Bahnhofstraße) und Niederwinkel Straße umgeleitet.

Fieberhafte Verteidigungsvorbereitungen im ganzen Empire

Parlamentarische Beratung, Währungskontrolle und Zensur

London, 30. August. Nach den Berichten der Londoner Presse werden im ganzen Empire mit allen Mitteln fieberhaft Verteidigungsvorbereitungen getroffen. Kanada hat eine ganze Reihe von Regimentern mobilisiert. Die Dominionsregierung hat die Kontrolle über die gesamte Schifffahrt übernommen. Während Australien die Währungskontrolle eingeführt hat, hat Südafrika das Parlament einberufen. Auf den westindischen Inseln sind sowohl Pressezensuren eingeführt als auch alle notwendigen Vorbereitungen getroffen worden. Telegramme, Post usw. werden einer Zensur unterworfen. In Kenya sind Referenzoffiziere eingesetzt und die Regimenter auf volle Stärke gebracht worden. In Burma ist ein Waffenausfuhrverbot erlassen worden.

Holland im Zeichen der Mobilmachung

Eisenbahnverkehr nur für militärische Zwecke. Amsterdam, 30. August. Die allgemeine Mobilmachung in Holland hat zur Durchführung verschiedener einschneidender Maßnahmen geführt. So ist der Eisenbahnverkehr für Dienstag praktisch im ganzen Lande für den Zivilverkehr stillgelegt und eine große Anzahl von Zügen des innerholländischen Verkehrs wird in Zukunft ausfallen.

Die Verwaltung der Eisenbahnen ist für die Dauer des Mobilmachungszustandes in die Hände der Militärbehörden übergegangen. Die Einschränkungen im innerholländischen Eisenbahnverkehr betreffen besonders die elektrischen Züge, die völlig eingestellt werden.

Einführung von Lebensmittelkarten in der Schweiz

Bern, 30. August. Die Schweiz hat eine vorläufige Bezugsbeschränkung für einzelne Nahrungsmittel eingeführt. Die Bezugsbeschränkung gilt für Zucker, Reis, Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen) und deren Produkte, Teigwaren, Baker- und Getreideprodukte, Maisgrieß und Maismehl, Speisefett, eingetrotene Butter (frische Tafel- und Kochbutter ausgenommen), Koch- und Salzlil, Sahnemehl und andere Mehle für eine Dauer, die erforderlich ist, um eine definitive Rationierung in Kraft zu setzen.

Der Bevölkerung war durch das Volkswirtschaftsdepartement die Anlegung eines Vorrats an wichtigen haltbaren Lebensmittel, der für zwei Monate ausreichen sollte, vorgeschrieben worden.

An diejenigen, die sich einen derartigen Vorrat nicht anlegen konnten, werden nun blaue Karten ausgegeben. Die Inhaber dieser blauen Karten werden während der Dauer der Bezugsbeschränkung in der Lage sein, gegen Abgabe der vorgedruckten Abschnitte Lebensmittel einzukaufen.

Römische Abendpresse empfiehlt vorsorgliches Verlassen der Großstädte

Rom, 30. August. Angesichts des Ernstes der internationalen Lage fordert die Abendpresse die Bevölkerung auf, die Großstädte zu verlassen. Wer nicht aus zwingenden Gründen in den Städten bleiben müsse, solle sich beeilen, aufs Land zu gehen. Mit dieser Ermahnung wolle man, wie die Blätter abschließend erklären, nicht etwa eine Alarmstimmung oder Verwirrung hervorrufen, wozu im Augenblick kein Anlaß vorhanden sei, sondern lediglich eine vorsorgliche Maßnahme empfehlen, auf die der Duce bereits in seiner Rede hingewiesen hatte, als er erklärte, „nicht bis zur zwölften Stunde zu warten“.

Polnischer Aufmarsch gegen Litauen

Verhaftungen von Litauern im Gebiet von Wilna. Danzig, 30. August. Neben der polnischen Verfolgungswelle gegen die deutsche und die ukrainische Volksgruppe sowie gegen die Kaschuben beginnt sich der Haß der Polen gegen die 300 000 Litauer im Wilnaer Gebiet auszubringen.

Nachdem man schon seit dem Raub Wilnas die Litauer systematisch entrechtet und politisch entmündigt hatte, verhaftet man jetzt ihre Führer und nimmt ihnen ihr Eigentum fort. Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind starke polnische Truppenverbände in diesem Gebiet zusammengezogen worden. Man vermutet, daß polnisches Militär unter Umständen auf eigene Faust einen neuen Raub litauischen Gebiets durchzuführen beabsichtigt.

Diese Brutalität wird durch die Tatsache unterstrichen, daß die in Litauen lebenden Polen durch eine geheime polnische Terrororganisation unterstützt werden mit dem Ziel, durch ihre Aktionen die Auslösung eines solchen Gewaltstreikes zu ermöglichen.

Mittwoch, 30. August 1939
Die Tod...
Neuer Na...
der stummen...
gewandt, me...
Fische ein...
haben, etwa...
mandern den...
Racht sogar...
Neuend...
hinübergreif...
zwar soll...
In Wien h...
Nahrungsmi...
trag gebalte...
Gelehrte gin...
alles Leben...
Wasser und...
unseres Tag...
sich dagegen...
säure und...
so sagt Flo...
Jugend der...
gewesen, da...
frei beweglic...
darf — das...
mor oder...
kennen. Es...
der Kohlen...
Dem...
nung des...
die Bernich...
schwinden d...
gang habe...
werden die...
glauben. Der...
über die B...
zweite erf...
getrocknet...
der Millich...
auf den W...
falsche W...
Neurodru...
Well...
ringert sich...
landes. W...
zehr von...
Die...
sich, die...
zu haben...
Es sind di...
genannt in...
ist genau...
groß. S...
kilometer...
Meeresspie...
menschl...
sich die...
Meere, so...
bei der C...
tügen und...
diesen ne...
zu verzei...
in Jahrb...
Motor...
Mit...
fabriken...
Höriern...
Mittags...
treibstoff...
gas. Ma...
der Koh...
halten;...
hybride...
setzungen...
sondern...
nicht im...
Kle...
Großkun...
In...
in Gray...
betsfron...
eln Ref...
sein W...
Beischa...
In...
bei Ste...
schuhm...
bei Dar...
Der Ha...
D...
eines G...
in der...
Amerik...
D...
Mittwo...
der am...
wieder...
Die re...
T...
wurde...
sangen...
situation...
auf...
Coulon...
dem f...
Unter...
Bespre...
kurze...
fretliche...
wurde

Leipziger Herbstmesse bis 31. August

Entgegen umlaufenden Gerüchten, daß die Leipziger Herbstmesse vorzeitig geschlossen werden soll, teilt das Reichamt öffentlich mit, daß die Messe programmgemäß bis Donnerstag durchgeführt wird.

Leipzig

Drei Goldene Militärverdienstkreuze in Leipzig. Wie bereits berichtet wurde, hat der Führer einen Ehrensold für die Inhaber der höchsten Kriegsauszeichnungen bewilligt. Zu diesen Auszeichnungen gehört an hervorragender Stelle das Goldene Militärverdienstkreuz, das auch als der Orden Pour le Mérite für Unteroffiziere und Mannschaften bezeichnet worden ist. Soweit uns bekannt ist, wohnen in Leipzig drei Träger dieser hohen Auszeichnung, nämlich der Bürodirektor beim Reichsgericht Walter Ulrich, der Steuerobersekretär Fritz Faust und der Reichsbahnsekretär Richard Franzke. Wie selten diese Auszeichnung verliehen worden ist, geht aus der Tatsache hervor, daß von der Stiftung im Jahre 1793 bis zum Weltkrieg nur viermal der Orden erworben wurde. Während des Weltkrieges gelangte das Goldene Militärverdienstkreuz insgesamt nur 1773 mal zur Verteilung, d. h. auf durchschnittlich 7200 Mann kam eine derartige Auszeichnung.

Wertvolle Ringe gestohlen. Am Sonntag wurden einer Frau in einem Wohnhaus ein grüner Smaragdring mit zwei großen Brillanten, ein Alliance-Ring mit 25 Brillanten und ein Brillantring mit zwei großen Brillanten im Werte von 3000 RM. gestohlen. Die Geschädigte hatte die Ringe beim Waschen abgelegt und verhehentlich liegen gelassen.

Aus der Unfallchronik. Am Montagmorgen wurde auf dem Tröndelring in der Nähe des Schulplatzes eine jugendliche Radfahrerin von einem Kraftwagen angefahren und verletzt. Bei dem Versuch, auszuweichen, geriet der Motorradlenker auf den Fußweg und verletzte dort einen 45 Jahre alten Mann. Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. In der Kohlenstraße drängte sich eine 43jährige Frau mit ihrem Fahrrad zwischen parkende Fahrzeuge und einen entgegenkommenden Personenkraftwagen. Dabei wurde sie unsicher und blieb mit dem Oberarm an der Tür des Kraftwagens hängen. Mit Oberarmverletzungen wurde die Radfahrerin ins Krankenhaus transportiert. In den Abendstunden stießen auf dem Ditttrichring an der Einmündung der Gottschedstraße zwei Personenkraftwagen zusammen und wurden erheblich beschädigt. Die drei Insassen wurden dabei verletzt. Kurz nach Mitternacht verunfallte auf der Kreuzung Adolf-Hitler- und Kaiserin-Augusta-Straße ein 53jähriger Mann, der von einem Personenkraftwagen angefahren worden war und mit Kopfverletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Gefährlich für einen rohen Tierquäler

Weihenfelds, 28. August. Mit einem Falle äußerst roher Tierquälerei hatte sich das hiesige Amtsgericht zu befassen. Als der 43jährige Otto Wädde aus Weihenfelds, der bei einem Pferdehändler in Arbeit stand am 27. Juni d. J. zwei Pferde ausprobieren sollte, zeigte sich das Handpferd, ein Rappe, etwas widerpenstig und trat mit einem Fuß über die Wagendeckel. Darüber geriet W. derart in Wut, daß er das Pferd mit Fußtritten bearbeitete und es auch mit einem Knüttel auf Kopf und Schnauze schlug. Schließlich riß der rohe Mensch dem Rappe noch das Maul auf, zerriß die Junge heraus und drehte diese hin und her. Als sich einige Tierfreunde über das Verhalten des Tierquälers ärgerten und ihn zur Rede stellten, wurden sie bedroht und mit gemeinen Schimpfworten belegt. Wegen Vergehens gegen das Tierschutzgesetz wurde der bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Südwest-Sachsen

Chemnitz. Aus dem Zuge gestürzt. Nachdem erst vor kurzem aus der Eisenbahnstrecke Chemnitz-Plauen-Hof ein Fahrgast aus dem D-Zug Hof-Plauen gestürzt war und in schwerverletztem Zustande aufgefunden wurde, hat sich auf der Eisenbahnstrecke Plauen-Hof jetzt wieder ein deraufliegender Unfall ereignet. Unmittelbar vor der Einfahrt in den Bahnhof Mehltheuer stürzte eine 56 Jahre alte Frau aus Mehltheuer aus dem fahrenden Zug. Die Verunglückte wurde mit schweren Kopfverletzungen und Knochenbrüchen in lebensgefährlichem Zustande auf dem Bahnhöfchen aufgefunden und ins Krankenhaus Plauen eingeliefert. Wie der Unfall sich ereignet hat, konnte noch nicht geklärt werden.

Chemnitz. Folgen schwerer Zusammenstoß. In drei Verletzte. An der Kreuzung Freitau- und Mathesstraße stießen ein Personen- und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Lastkraftwagen fuhr dabei gegen ein Hausrandstück, das erheblich beschädigt wurde. Von den sechs Insassen des Personenkraftwagens wurden drei erheblich verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Crimmitschau. Vom Nummernschild getötet. In der Leipziger Straße fuhr ein Kraftfahrer gegen ein radfahrendes Ehepaar, das sich mit den Kindern auf dem Heimweg befand. Dem 47 Jahre alten Chemann Kurt Schumann drang bei dem Zusammenstoß das Nummernschild des Motorrades in den Unterleib, so daß er in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist Schumann kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlegen. Seine Ehefrau erlitt bei dem Zusammenstoß leichte Verletzungen, während der Motorradfahrer mit dem Schrecken davonkam.

Gartenstein. Das nennt man Pech. Erst vor einigen Tagen war der Gastwirt Ernst Barth von hier aus dem Stollberger Krankenhaus entlassen worden, nachdem er bei einem Motorradunfall den linken Unterschenkel einbüßt hatte. Kaum war er in seiner Wohnung, stürzte er so unglücklich, daß er den linken Beinlump noch einmal brach und abermals ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zwickau. Gewitterschäden in Sachsen. Stundenlanges Gewitter mit heftigen Regenschauern und Hagelschlag haben den Landkreis Zwickau heimgesucht. Die große Spritzschneise Schöne im Galtengrund zu Wanitz wurde infolge Blitzschlags eingestürzt. Sie war an zwei Bauern verpachtet. Der Schaden eines Pächters beträgt allein 10 000 RM. Hagelschlag richtete in den Gärten von Eberbrunn, wo überflutete Wohnungen geräumt werden mußten, mancherlei Schaden an. Auch in Steinpleis drang das Hochwasser der Weiße in Wohnhäuser ein. Das Gehöft des Bauern Camillo Baumann in Lauterhofen. Amtsaerichtbezirk Kirchberg, brannte infolge Blitzschlags mit großen Ernteeintritten nieder.

Plauen. Seminarstudienleiter Prof. I. R. Schindler verstorben. Im Alter von 76 Jahren erlag am Montagmorgen der seit fast fünf Jahrzehnten in Plauen an der Seminarschule studienleitende Prof. I. R. Schindler einem Herzschlag. Der Heimgegangene, der durch sein jahrzehntelanges fernstudienreiches Wirken auf musikpädagogischem Gebiet in weiten Kreisen bekannt war, stammt aus Dresden, wo er nach anfänglichem Studium der Mathematik in dem Organisten C. A. Fischer einen vortrefflichen Lehrer und väterlichen Freund fand. Von 1890 bis 1924 war Schindler nach Ablegung der Fachprüfung Musiklehrer am Seminar zu Plauen und von 1894 bis 1905 Kantor der Lutherkirche in Plauen. Einen besonders guten Ruf besaß der Verstorbene als Orgelsachverständiger.

Obst und Obstäfte in der Behandlung von Krankheiten

In der Bekämpfung zahlreicher Krankheiten haben sich Diätbehandlungen bestens bewährt. Sie werden in Zukunft eine noch größere Rolle spielen, da bei Ärzten und Kranken sich immer mehr die Erkenntnis durchsetzt, daß gerade die natürlichen Heilmittel viele Krankheiten in erstaunlicher Weise beeinflussen. Zu den wertvollsten Maßnahmen dieser Art gehören die Obstkuren.

Prof. Dr. Seupke von der Frankfurter Universität, der durch seine wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiet der Diätetik und der Ernährungslehre in Fachkreisen bestens bekannt ist, hat in seiner letzten erschienenen Broschüre „Obstkuren bei Kranken und Gesunden“ (Verlag: Deutscher Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M.) ausführlich die Anwendungsmöglichkeiten von Obstkuren bei zahlreichen Krankheiten dargestellt und auch hier wiederum die wichtige Forderung erhoben, Obst- und Obstäfte kuren sowohl in der Heilbehandlung als auch zur allgemeinen Gesunderhaltung nach in weit höherem Maße als bisher anzuwenden. Der Nährstoffgehalt der verschiedenen Obstsorten ist zwar — wegen des hohen Wasseranteils — verhältnismäßig gering und beträgt im Durchschnitt 50 Kalorien für 100 Gramm. In der Behandlung mancher Krankheiten bedeutet jedoch die Kalorienarmut des Obstes einen großen Vorteil. Obstäfte eignen sich darum ausgezeichnet zur Behandlung der Fettsucht und Fettleibigkeit, weil sie sehr kalorienarm sind, und das Obst, infolge seines großen Volumens genügend sättigt.

Das Obst enthält sehr wenig Eiweiß. Dadurch kann es zur Beseitigung aller derjenigen Krankheitszustände angewandt werden, bei denen eine übermäßige Eiweißzufuhr erwünscht ist. Bei akuten und chronischen Nierenkrankheiten ist die Niere oft nicht mehr in der Lage, die Abwaffelung des Eiweißes aus dem Körper zu entfernen. Durch Obstäfte und Obstäfte kuren wird die Niere geschont und entlastet, so daß die Entzündung

besser abklingen kann. Da Obst und Obstäfte überhaupt keine Vorstufen der Harnsäure enthalten und gleichzeitig die Ausscheidung der Harnsäure fördern, eignen sie sich unter allen Nahrungsmitteln am besten zur Behandlung des Gichtanfalls.

In der Behandlung von Herz- und Gefäßkrankheiten werden heute Obstäfte in ausgedehntem Maße und mit besten Erfolgen durchgeführt. Bei diesen Leiden ist die Blutzirkulation gestört. Infolgedessen kann das Blut die Abbauprodukte des Stoffwechsels aus den einzelnen Zellen nicht mehr in dem Maße fortzuführen, wie es gewöhnlicherweise der Fall ist. So wird der Ueberdruck von Kochsalz, der mit der Nahrung zugeführt wird, zum Teil im Körper zurückgehalten. Durch die Anwendung von Obst und Obstäfte werden diese Stoffwechselfeststellungen in ausgeglichener Weise beeinflusst. Das kalorienarme Obst belastet den Körper an einem Obstdtag nicht minder mit der Verarbeitung großer Nahrungsmengen, es schont also den Gesamtstoffwechsel. Obst ist nahezu kohlenstofffrei; der Körper kann das aufgespeicherte Kochsalz ausscheiden. Auch in der Behandlung von Darmkrankheiten lassen sich Obst und Obstäfte ausgezeichnet verwenden. Getrocknete Heidelbeeren sind ein altes Volksmittel gegen Durchfall. Auch Apfelsinen zur Behandlung verschiedener Durchfallerkrankungen werden mit sehr gutem Erfolg durchgeführt. Die Reizarmut des Obstes, seine entzündungswidrige Kraft, sein hoher Gehalt an Zucker und Vitaminen erhöhen die Tatkraft der Leberzellen und machen es dadurch zu einem wirksamen Hilfsmittel bei Erkrankungen der Leber und der Gallenblase. Hier hat sich die Anwendung von Traubenkernen besonders bewährt. Und schließlich sei noch auf die Behandlung der Zuckerkrankheit hingewiesen, bei der sich das Obst in mannigfacher Weise verwenden läßt. Einzelschaltete Obstäfte, die je nach Schwere der Krankheit alle 8 bis 14 Tage durchgeführt werden, haben sich als besonders wertvoll erwiesen. Das Gemisch von Frucht- und Traubenzucker, das im Obst enthalten ist, wird von den Zuckerkranken gewöhnlich gut vertragen. Da außerdem an diesen Obstäften der Körperhaushalt von Eiweiß und Fett entlastet ist, scheiden Leichtdiabetiker so gut wie keinen und Schwerdiabetiker nur geringe Mengen von Zucker aus.

Aus der Lausitz

1. Bauhen. Erste-Großeinsat. Ueber 100 Studenten aus Leipzig und aus Tharandt halfen den Bauern in Panschwitz beim Bergen der Ernte. Dadurch konnte auch die letzte Garbe sicher geerntet werden. Bauern und Studenten bildeten in den Tagen und Wochen eine vorbildliche Gemeinschaft. Auch die Schulkinder von Panschwitz — das übrigens zu dem fruchtbarsten Gebiet der Oberlausitz gehört — halfen eifrig bei der Getreide- und Grummeternte.

2. Bauhen. Kraftwagen geriet unter Auto. Auf der Kreuzung Stieber- und Weitenstraße stießen ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer heftig zusammen. Das Motorrad geriet unter den Wagen und wurde ein großes Stück bis auf den Hinterrad mitgeschleift. Der Fahrer mußte mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Weiter kam in der Molltestraße ein Motorrad mit Verwunden ins Schleudern. Die Maschine riß eine Frau um und stürzte dann um. Die Fußgängerin trug schwere Verletzungen davon, der Motorradfahrer einen doppelten Armbruch.

3. Königswartha. Reichenfund. Auf den an der Spree gelegenen Wiesen des Bauern Krausfeld aus Friedersdorf fand man am Montagmorgen ein Herrenrad und einen Revolver dicht an der Spree. Die Vermutungen, daß sich hier eine Person erschoss und in den Fluß stürzte, haben sich bestätigt. Etwa zehn Meter flussaufwärts wurde eine männliche Leiche aus dem dort tiefen Grunde herausgehoben. Es handelt sich um den 43jährigen Max Benzol aus der Göbner Gegend. Ein geistlicher Schwächezustand ist die Ursache der Tat gemessen.

4. Neugersdorf. Die Kupplung riß. Auf der stark ansteigenden Seiffenröderstraße mußte vor eine Zugmaschine, die den mit Maschinenrollen schwer beladenen Anhänger nicht allein bewältigen konnte, ein Lastwagen gespannt werden. Während sich zwischen Zugmaschine und Anhänger die Kupplung und der Anhänger saufte die abschüssige Straße hinab. Am Schiefhaken geriet der Wagen in einen Graben, stürzte um und verstreute seine schwere Last auf die Straße. Personen kamen glücklicherweise dabei nicht zu Schaden.

5. Verndorf. Feuer in einer Rahmenfabrik. In Verndorf brach in dem an der Dresdener Straße gelegenen großen Lageraum der Rahmenfabrik Eisenberger u. Wehner Feuer aus, das sich so schnell ausbreitete, daß die Flammen bald aus dem Dach schlugen. Infolge des herrschenden Wasser mangels gelang es nur mit Mühe, das an den Lageraum anschließende Wohnhaus zu schützen. Der große Lageraum brannte völlig aus. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgelegt.

6. Weihenberg. Kraftwagen überschlug sich. Im Straßengraben gelandet ist Montag vormittag ein Personenkraftwagen, der von Buchholz nach Weihenberg fuhr, in der Nähe des Wasserretzschams. Der Fahrer, der übermüdet schien, hatte die Gewalt über das Steuer verloren, so daß der Wagen in den Straßengraben fuhr und sich überschlug. Glücklicherweise kamen die Insassen mit dem bloßen Schrecken davon. Es dauerte ziemlich lange, bis der Wagen wieder fahrbereit war.

7. Görlitz. Die Rathausstreppe wird erneuert. Eine der schönsten Renaissancekunstwerke Deutschlands, die von Wendel Hoeskopf 1537-1538 geschaffene, reich mit Skulpturen geschmückte Treppe am Rathaus zu Görlitz, die unter Witterungseinflüssen stark gelitten hat, wird gegenwärtig erneuert.

8. Zittau. Starker Ausstellungenbesuch. Die Leistungsschau der Oberlausitz „Wisse und Werk“ weist anhaltend starken Besuch auf. Die Besucherzahl hat jetzt bereits 45 000 erheblich überschritten.

Ämterliche Bekanntmachungen

Bauhen. Versteigerung. Donnerstag, am 31. August 1939, von vormittags 9 Uhr ab, sollen in dem Versteigerungsraum des Justizgebäudes in Bauhen 2 Schreibmaschinen, 1 Schreibstisch, 1 Seltensofa, 1 Kredenz, 1 Dielenstuhl, 3 Salonhängeuhren, 1 Wüstel, 1 Geige, 5 Bände Literatur-Wissenschaft, 1 Schlafzimmertisch, 1 Wohnzimmer mitbildend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Zur Herstellung, Veränderung und Instandsetzung von Gas- und Wasserleitungen sind neue Zulassungsbestimmungen getroffen worden, die am schwarzen Brett im Rathaus und beim Gas- und Wasserwerk, Steinstraße 30, eingesehen werden können. Gasverträge, die bereits abgeschlossen sind, bleiben weiter zugelassen. Wasserleitungen müssen sich beim Wasserwerk wegen Zulassung melden. Wer innerhalb des Stadtgebietes Gas- und Wasserleitungsarbeiten unbedeutend vornimmt, wird mit Geldstrafe bis 150 RM. oder Haft bestraft, soweit nicht nach anderen Strafgesetzen härtere Strafen verhängt sind.

Ramenz. Die Bezugsheime für Spinnstoffwaren und Schuhwaren werden in den Städten bzw. Gemeinden Ramenz, Pulsnitz, Großröhrdorf, Königsdorf, Elstra, Brettnitz, Ohorn und Pulsnitz u. S. vom Bürgermeister, im Übrigen vom Landrat in

Ramenz ausgestellt. In den nächsten zwei Tagen ist von der Stellung von Anträgen abzugehen. Die Einzelhandelsbetriebe haben sofort eine Bestandsaufnahme über sämtliche bezugsheimepflichtigen Waren vorzunehmen. Eine Liste der bezugsheimepflichtigen Spinnstoffwaren und Schuhwaren haben wir auf Seite 4 der gestrigen Ausgabe der „Sächsischen Volkszeitung“ gebracht.

Regelung der Abgabe von Vergaser- und Diesellochstoffen.

Mineralölbezugsheime und Tankhausbesitzer werden für den Landkreis Löbau vom 1. September 1939 ab wie folgt ausgegeben: a) für die Orte Neugersdorf, Ebersbach, Eibau, Friedersdorf, Neueibau, Oberdörschitz und Walddorf bei der Unterverteilungsstelle beim Bürgermeister in Neugersdorf (Schnitzhaus), b) für alle übrigen Orte des Kreises Löbau bei der Hauptverteilungsstelle beim Landrat zu Löbau, Poststraße 7. Mineralölbezugsheime und Tankhausbesitzer werden nur für Kraftstoffe verbrauchende Anlagen ausgegeben, deren Betrieb im öffentlichen Interesse liegt. Die Abgabe der Mineralölbezugsheime und Tankhausbesitzer ist bei den genannten Stellen mündlich unter Angabe des Berufs des Antragstellers und der Zwecke, für die die Kraftstoffe Verwendung finden sollen, zu beantragen. Für freigestellte oder zugelassene (beorderete) Kraftfahrzeuge ist die Bedarfsharte (blau) mit Freistellungs- oder Sicherstellungsnummer, der Freistellungsbescheid einer zuständigen Dienststelle, die Bedarfsharte 3 (grün) oder die Kraftfahrzeugebeurteilung (Kraftfahrzeugebestellungsnummer) vorzulegen. Für einberufene oder kriegsbeorderete Kraftfahrzeuge kann gegen Vorlage der Kraftfahrzeug-Einberufungs- oder Kraftfahrzeug-Kriegsbeorderungs- und Zahlungsbescheide des vornehmlichen Preises der zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung des Kraftfahrzeuges erforderliche Betriebsstoffmenge bei jeder öffentlichen Zapfstelle ohne Tankhausbesitzer empfangen werden.

Bauhener Marktpreise. Verbraucherrichtpreise vom 29. August bis 2. September. Blumenkohl je Stück und Größe: Preis für Händler 15-40 (Preis für Erzeuger 15-40); Kohlhohl 1/2 kg 10 (6); Weißkohl 1/2 kg 8 (4); Wirtshohl 1/2 kg 9 (7); Kohlrabi, Größe 1 Stück 7 (6); do. Größe 2 Stück 5 (5); Karotten im Gebind (10 Stück) Bündchen 7 (5); do. lose, gewaschen 1/2 kg 7 (5); Radisoden, 10 Stück, Bündchen 6 (5); Rettiche, schwarz Stück 8-10 (8-10); do. weiß Stück 8-10 (8-10); Meerrettich 1/2 kg 60-80 (-); rote Rüben 1/2 kg 8-10 (8-10); Salat Stück 5-8 (5-7); Papuzel 1/2 kg (-); Spinat, sauber gepulvert 1/2 kg 22 (17); Freilandgurken 1/2 kg 20 (15); Treibhausgurken 1/2 kg 22 (17); Kürbisse 1/2 kg 21 (-); Tomaten, deutsche 1/2 kg 41 (35); do. sächsische 1/2 kg 31 (18); Buschbohnen, grün 1/2 kg 14 (13); Bohnen, grün 1/2 kg 13 (10); Stangenbohnen 1/2 kg 20 (15); Wachsbohnen 1/2 kg 20 (15); Zwiebeln, grün Bündchen (-); do. trocken 1/2 kg 12-14 (10); Schnittpetersille Bündchen 5 (5); Wurzelgewurz Bündchen 8-10 (8-10); Ahornäpfel 1/2 kg 8 (7); Zitronen Stück 6-8 (-); Saure Gurken Stück 8-10 (-); Sauerkraut 1/2 kg 14 (12); Steinpilze Liter (-); (40-50); Pfifferlinge, sächsische Liter 31 (25); Butter-Semmelpilze Liter (-); (15-20); Rauhappen Liter (-); (30-35); Getrocknete Pilze Liter (-); (50-60); Brombeeren 1/2 kg (-); (30-35); Heidelbeeren Liter (-); (40); Gartenhimbeeren 1/2 kg 40 (35); Preiselbeeren Liter (-); (40); Stachelbeeren, reif 1/2 kg 14 (13); Weiße Karapfen und gleichwertige Sorten 1/2 kg 24 (20); Frühbirnen und gleichwertige Sorten 1/2 kg 25 (18); Pfäffchen 1/2 kg 20-30 (15-25); Knechteloden 1/2 kg 20-25 (15-20); Pfirsiche 1/2 kg 27-47 (24-40); Kartoffeln, gelbe 1/2 kg 7 (6); do. gelbe, runde, lange 5 kg 40 (40); ab 1. Sept.; do. rote, weiße, blaue 5 kg 37 (37); ab 1. Sept.; Eier, ungestempelt Stück (-); (10). - Preise in Rpf.

Briefsendungen mit zollpflichtigem Inhalt und Päckchen nach Großbritannien und Nordirland

Die Postverwaltung von Großbritannien klagt darüber, daß bei den aus Deutschland herrührenden Briefsendungen mit zollpflichtigem Inhalt und Päckchen nach Großbritannien und Nordirland die Angaben auf dem grünen Zollettel über Art der Ware, Menge und Wert häufig unvollständig, unleserlich oder ungenau sind. Hierdurch entstehen nicht nur Schwierigkeiten bei der Zollbehandlung, sondern auch Verzögerungen in der Zustellung. Es wird daher den Absendern erneut empfohlen, die grünen Zollettel zum Nutzen der Empfänger stets richtig und genau auszufüllen.

Fernsprechdienst mit Bulgarien

Der Fernsprechdienst Deutschland-Bulgarien besteht seit Januar 1932. Anfangs war er nur auf Sofia beschränkt, doch konnten bereits von April 1932 an weitere Orte in Bulgarien zugelassen werden. Nach dem Ausbau der bulgarischen Fernsprechleitungen sind seit Januar 1937 alle bulgarischen Orte zum Fernsprechdienst mit dem Deutschen Reich und darüber hinaus zum Fernsprechdienst mit Deutschland zugelassen. Die Gespräche mit Deutschland wurden bisher entweder über die Fernsprechleitungen Berlin-Belgrad-Sofia oder Berlin-Budapest-Sofia ausgeliefert. Nunmehr ist unter Mitarbeit der jugoslawischen Fernsprechverwaltung eine unmittelbare Fernsprechverbindung Berlin-Sofia hergestellt worden, die am 19. August 1939 dem öffentlichen Dienst übergeben worden ist. Diese neue Verbindung dient bis zur Fertigstellung einer unmittelbaren Leitung Berlin-Istanbul auch der Gesprächsvermittlung mit der Türkei.

Mittwoch, 30. August 1939
Werberred
3. Fortsetzung
Am nächst
auf, mit de
stelt.
Dieser is
meint:
„Versuch
wird Ihnen
dürfte Ihre
haben popul
verurteilen,
hätten — o
singt mit e
Weg eingel
„Guten Er
Hofft er au
trifft er au
In drei
Als sich
Kronberg
„Hier h
Hofft, und
an mich.“
Aber „
„Laf“ er
mit eigene
ein paar E
man hat f
nötige Gel
also, Bate
Doch A
den, und
Markt zu
Von de
Abfahrt,
auf den Z
chen, so d
Ernt auf
ten begü
Bei M
angenehm
Schließ z
selbst n
ein impu
Es ist
Doch e
des Land
Flecken d
sein Lebe
Frühli
Herb,
die Schö
Die ein
Fre
Vorzu
De
Man ve
aus Chi
gegen i
sehr ver
meliam
Heimat
stimmt
schungen
sehr qu
lahrung
aber die
Teefort
auch ih
minste
blitten
den erl
Kraft d
Ueberze
einmal
hollen!
deutsche
dessen
Geldm
Männe
Es ist
einer
E
töntem
gerüh
sien E
diese
anerie
eine S
fragen.

Die Rosi vom Mühlenhaus

Verbreitungsbuch Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

Roman von Josef Fick

3. Fortsetzung.

Am nächsten Tage sucht Horst seinen Verleger Krause auf, mit dem er übrigens auf recht freundschaftlichem Fuße steht.

Dieser ist von Horsts Vorhaben überaus begeistert und meint:

„Versuchen Sie eine andere Richtung, Kronberg, und es wird Ihnen gelingen, denn Sie können etwas. Die Umstellung dürfte Ihnen nicht schwer fallen, denn glauben Sie es, wir haben populäre Schriftsteller, die heute selber das entschieden verurteilen, was sie noch vor ein paar Jahren verherrlicht hätten — oder umgekehrt, sie verherrlichen heute das, was sie einst mit Eifer bekämpft hätten. Und sie haben so den rechten Weg eingeschlagen...“ Er drückt ihm kräftig die Hand. „Guten Erfolg, junger Mann!“

Horst will schon in den nächsten Tagen abreisen und deshalb trifft er auch gleich die Vorbereitungen dazu.

In drei Tagen schon ist dann alles soweit.

Als sich Horst von seinem Vater verabschiedet meint Albert Kronberg:

„Hier hast du von mir für das erste zweltausend Mark, Horst, und wenn du was brauchst, wende dich mir jederzeit an mich.“

Aber Horst nimmt das Geld nicht.

„Lass es nur, Vater! Ich will während meiner Abwesenheit mit eigenen Mitteln für mich aufkommen. Ich habe gestern ein paar Skizzen und Aufträge bei einigen Zeitungen angebracht, man hat sie mir ziemlich gut honoriert und ich habe auch das nötige Geld für meine Reise sowie für die erste Zeit. Ich danke also, Vater!“

Doch Albert Kronberg ist damit durchaus nicht einverstanden, und so muß Horst sich entschließen, wenigstens tausend Mark zu nehmen.

Von den Freunden verabschiedet er sich dann kurz vor seiner Abfahrt. Dr. Mansfeld will ihm einige „gute Ratschläge“ mit auf den Weg geben und der Abschied erfolgt unter lautem Lachen, so daß auch Heinz Leitner, der mit dabei ist, nicht viel Ernst aufbringen kann und sich mit ein paar herzlichen Worten begnügen muß.

Bei Monika aber passiert Horst etwas, das er später unangenehm empfindet. Es kommt nämlich zwischen ihnen beim Abschied zu einem Kuß. Wieso es dazu kommt, das weiß er selbst nicht. Vielleicht auch Monika nicht. Es war einfach ein impulsives, banales Gebärden.

Es ist ärgerlich... .

Doch eine Stunde später trägt ihn der Schnellzug ins Herz des Landes hinein, nach einem ihm noch unbekanntem schönen Flecken deutscher Erde, wo seiner ein Erlebnis harrt, das er sein Leben lang nicht vergessen soll... .

H.

Frühling, sonniger, blühender Lenz in den Bergen! Herb, reizend, mit ungläublicher Romantik entfaltet sich die Schönheit der Bergwelt vor dem trunkenen Menschenauge. Die einzelnen wuschig in den blauen, wolkenlosen Himmel

hinaufragenden Berge, auf deren Gipfel fast nie der Schnee vergeht, stehen wie stolze Könige unter den anderen, sind stumme Zeugen einer undenkbar weit vorgreifenden Bergausdehnung, Giganten der Unvergänglichkeit.

Grünend, blühend und duftend entfaltet die Natur ihr neues Leben auf den Hängen und in den Tälern. Das junge, frische Grün der Wälder und Wiesen, das prächtige Blühen der eigenartigen Blumenkinder der Höhen schmücken und zieren die Landschaft. Die lebhaften Bögel in Berg und Tal beleben das eindrucksvolle Bild, ihre mannigfaltigen fröhlichen Stimmen mengen sich in das mächtige Brausen klarer reißender Gebirgsbäche, die im goldenen Sonnenlicht an den Felsen ihr Wasser, in bunten Regenbogenfarben schillernd, Hunderte von Metern hinabstürzen. Schärer, jauchzende Frühlingslieder singend, ziehen mit ihren Herden bergauf, den saftigen grünen Hängen entgegen, ab und zu ertönt irgendwo ein schallender Jodel in mehrfacher Echo.

Und tausend kleine Frühlingsglöckchen scheinen von fernher die Luft zu erfüllen, zu jubeln und zu verkünden: die Natur ist wieder auferstanden in ihrer vollen, gewaltigen Schönheit und Pracht — o Menschenberg, freue dich!

Berge kann man lieben! Es gibt Menschen, die jedes Jahr, wenn der Frühling seinen Einzug ins Land hält, von einer tiefen, nicht unterdrückbaren Sehnsucht nach den Bergen erfaßt werden. Es sind dies Menschen, die schon wiederholt hier oben waren und all die Pracht und den Zauber der Bergwelt miterlebten. Und diese Menschen ziehen dann immer wieder auf Tage oder gar Wochen in ihre lieben Berge, stillen ihre Sehnsucht, um dann, für ein Jahr von dieser Sehnsucht geheilt, wieder in den Alltag des Lebens einzufahren. Sie sind mit ihren Bergen vertraut, verbunden wie mit einem lieben, lieben Menschen... . Aber freilich nicht alle können so fühlen, nicht ein jeder kann dies begreifen.

Frühling in den Bergen! Nun kann auch Horst diesen Lenz mitansetzen, zum ersten Male in seinem Leben.

Als gut durchtrainierter, vielseitiger Sportmann macht es ihm wirklich Spaß, zu Fuß stappeweise, mit seinem Rucksack auf dem Rücken, von einem Bergort zum anderen zu wandern. In besonders schön gelegenen Orten verweilt er dann einige Tage und unternimmt von dort aus kleinere Ausflüge in die nächste Umgebung, oder aber er sitzt stundenlang bei den eigenartigen, sympathischen Leuten in reger Unterhaltung. Oftmals nimmt er auch sein Skizzenbuch hervor, macht Zeichnungen und Notizen.

Die gewaltige Natur und die Schönheiten der Landschaft machen auf ihn ungeheuren Eindruck.

Und als dann Wochen vergehen, findet er sich auch vollkommen zurecht in seiner neuen Lebensweise, und noch mehr: er ist glücklich und zufrieden. Seine leicht beeinflussbare Künstlernatur, die dem Schönen und Erhabenen weit offensteht, läßt ihn in diesen Wochen Eindrücke gewinnen, die ihn so unbegreiflich fröhlich und leicht stimmen.

Obwohl Horst auf seiner Wanderung auch öfter mit Leuten aus der Stadt zusammentrifft, so ist diese Begegnung dennoch immer nur kurz und zieht kaum eine längere Unterhaltung nach sich. Denn das Ziel dieser Menschen ist ein anderes als das seine: sie sind ausschließlich Touristen, Bergsteiger, die hohen und höchsten Gipfeln zustreben.

Aber eines Tages führt ihn das Geschick doch mit einem recht angenehmen jungen Wanderkameraden zusammen. An einer Wegkreuzung treffen sie sich eines Morgens und haben dann den gemeinsamen Weg.

„Peppi Gruber“, stellt sich der junge Wanderer vor. „Von Beruf Kellner aus einer unbekanntem Provinzstadt im äußeren Süden des Landes, bin seit einem Monat unterwegs nach Berlin, zu Fuß, wo ich anfangs Herbst einzutreffen hoffe — es gibt doch nichts Schöneres als das Wandern! Dort in Berlin habe ich einen alten Onkel, der einen kleinen Krämerladen besitzt, und dieser Onkel hat mir versprochen, mich dort in einem größeren Hotel unterbringen zu wollen. Dies soll aber nicht deshalb geschehen, um mir etwa den sogenannten vornehmen Schlaf beizubringen — denn exakte Beobachtung, Höflichkeit und eventuelle Diskretion kann ich für jede Situation gewährleisten, wenn ich aus der Kleinstadt komme. Aber dort war ich in den ersten Hotels in Etelle, Zimmer zwei Mark, zusätzlich Verpflegung vier Mark fünfzig... . Es handelt sich bloß darum, daß ich etwas mehr von der Welt zu sehen bekomme.“

Horst gefällt diese offene, sympathische Art des Jungen, der, als er erfährt, daß Horst ein Berliner sei, ihn mit Fragen über die Reichshauptstadt zu bestürmen beginnt — und Horst erzählt ihm denn auch stundenlang Einzelheiten aus seiner Heimatstadt... .

So sind sie nun bereits einen Tag beisammen und schreiten soeben plaudernd und scherzend eine Anhöhe hinauf, hinter der gerade die Sonne niedertaut.

Ein Bauer kommt mit zwei modernden Piegen den Abhang herunter, an ihnen vorbei.

„Grüß Gott, Wetter!“ ruft ihm Horst zu. „Können Sie uns vielleicht sagen, ob wir noch vor Einbruch der Nacht ein Dorf erreichen können?“

„O ja, das habt Ihr gleich geschafft“, sagt der Bauer und nimmt seine lange Pfeife aus dem Mund. „Geht nur allerwilligst geradeaus den Hügel hinauf, und trüben auf der anderen Seite, drüben im Tal, liegt Gottesgnad.“

Gottesgnad? . . .

„Ja — so heißt nämlich der Ort.“

„Danke schön, Wetter!“

Sie schreiten rüstig aus und in einer halben Stunde haben sie die Höhe erreicht.

Nun stehen sie droben stumm und blicken in den ziemlich breiten Talkessel hinunter.

Wirklich, das was sich da vor ihren Augen auftut, kann mit Recht Gottesgnad genannt werden! Der Schöpfer scheint wahrhaftig seine besondere Gunst für die Schönheit dieses Stückchens Erde eingesetzt zu haben.

An drei Seiten von hohen Bergen umgeben, liegt der Ort malerisch halb auf dem Fusse eines Hügels, halb ins Tal hinuntergezogen. Linkerseits breitet sich ein langgezogener Streifen Flachland aus, fruchtbar, fast jeder Schritt gepflügt und bestellt. Auf dem Hügel oberhalb des Dorfes ist Wein gepflanzt, dahinter dehnt sich ein dichter grüner Wald tief ins Gebirge hinein. Aus einer Schlucht aber schießt ein brausender Bergbach hervor, der seinen Lauf ins Dorf nimmt und dort ruhiger und breiter fließend den Ort durchquert. Mit den schmucken, eigenartigen Stiebelhäusern und dem netten, diese überragenden Kirchturm zeigt sich ein Bild, das, unvergleichlich schön und harmonisch, ein Stück aus dem Wunderlande des Märchens darzustellen scheint.

(Fortsetzung folgt.)

Sragen hinter der Wand

Freundliche Antworten für humorige Leute

Ein Wort für den deutschen Tee

A. M. in B. — „Welcher Art von Tee gibst Du den Vorzug, dem deutschen oder chinesischen?“

Der Begriff „chinesischer Tee“ ist einigermassen gebräuchlich. Man versteht darunter den schwarzen Tee, auch wenn er nicht aus China, sondern aus Indien kommt. Böllig ungeklärt dagegen ist der Begriff „deutscher Tee.“ Man versteht darunter sehr verschiedene Dinge. Einmal fahrt man unter diesem Sammelnamen alle Teesorten zusammen, die auf dem Boden unserer Heimat gedeihen, zum anderen versteht man darunter bestimmte Mischungen aus einzelnen dieser Teesorten. Ueber Mischungen mich zu äußern, lehne ich grundsätzlich ab; sie können sehr gut sein, aber auch recht schlecht. Da kann nur die Erfahrung und der persönliche Geschmack entscheiden. Allgemein aber bin ich der Ansicht, daß die in Deutschland vorkommenden Teesorten es verdienen, nicht nur als Heilkräuter, sondern auch ihres Wohlgeschmacks wegen gewürdigt zu werden. Pfefferminztee ist das beste Morgenfrühstück, das ich kenne. Lindenblütentee eine gute Erquickung am Abend. Peintee erweckt den erhalteten Hals, Fliedertee erfrischt durch seine wärmende Kraft den Blühwein. Tee von Hagebutten und Apfelschalen sind Ueberbräufungen, die man um ihres eigenartigen Aromas willen einmal probiert haben sollte — man wird diese Probe wiederholen! Verglichen mit dem Reichum an Abwechslung, den die deutschen Teesorten bieten, erscheint mir der schwarze Tee — dessen Zubereitung ebenfalls Sorgfalt und einen sehr feinen Geschmack erfordert, als geradezu eintönig!

Sonnenschutzbrillen — eine Mode

A. M. in B. — „Seute sieht man viel häufiger als früher Männer und Frauen mit einer Sonnenschutzbrille herumlaufen. Es ist das förmlich eine Mode geworden. Ist denn das Tragen einer Sonnenschutzbrille zu empfehlen?“

Bei sehr grellem Sonnenlicht kann eine Brille mit getöntem Glase dem Auge Schutz gegen Blendungserscheinungen gewähren. Doch sollte man nicht so weit gehen, bei dem kleinsten Sonnenstrahlchen sofort die dunkle Brille aufzusetzen. Auf diese Weise kann man dem Auge nur eine Empfindlichkeit aneignen, die es vorher gar nicht hatte. Wenn man ständig eine Sonnenbrille tragen will, sollte man vorher seinen Arzt fragen. Das ist jedenfalls besser, als daß man hinterher, wenn

das Auge überempfindlich wird, den Arzt konsultieren muß. Uebrigens geht es nicht an, die gleichen buntenfarbigen Gläser, die man im Winter gegen Schnerblindung trägt, im Sommer gegen Sonneneinstrahlung aufzusetzen: Gegen „Schneerblindheit“ schützt ein blaues oder rauchgrünes, gegen die Blendungen des Sommers ein grün getöntes Glas. — Bei vielen, da hast Du ganz recht, ist das Tragen der Sonnenbrille ganz einfach Sache der Mode. Man hat es mit der Vorliebe der chinesischen Kulis für Brillen verglichen; die Kulis glauben, durch Aufsetzen einer Brille sich das Aussehen eines gelehrten Mannes zu geben. Insbesondere bei manchen Frauen ist das Tragen von Sonnenbrillen einfach Koketterie: sie wollen die Männer neugierig machen darauf, was sich hinter der Brille verbirgt. Gegen eine Mode zu reden, ist allerdings ein vollkommen zweckloses Unterfangen... .

Chinin

A. M. in D. — „Kommt der Name des fieberstillenden Mittels Chinin von China? Und welche Bedeutung hat es für die Medizin?“

Inbesondere in den Tropen hat das Chinin für die Medizin eine ungeheure Bedeutung. Nicht allein als fieberstillendes Mittel, sondern vor allem zur Bekämpfung der Malaria. Eine Schautafel, die Du in Halle 19 der Dresdener Kolonialausstellung findest, gibt darüber anschaulich Auskunft. Wenn Du bedenkst, daß Jahr für Jahr auf der Erde etwa 800 Millionen Menschen an Malaria erkranken und immerhin noch 3 Millionen davon sterben, dann erkennst Du den Wert des Chinins. Es hat die Eigenschaft, die Erreger dieser Krankheit im Blut abzutöten. Gewonnen wird Chinin aus der Rinde der Chinonabäume, deren Heimat ursprünglich Südamerika ist. Die Inkas nannten diese Bäume „Kina-kina“, d. h. gute Rinde. Ihnen war also ebenfalls schon die fieberstillende Wirkung der Rinde bekannt. Doch verwendete man bis zum 19. Jahrhundert nur Aufgüsse von der Rinde. 1819 gelang es dem deutschen Chemiker Runge, die Kristalle des Chinins aus der mit Alkohol und Äther behandelten Rinde zu gewinnen. (Du siehst also, zu welchen guten Dingen der Alkohol dienen kann!) Seit 1824 wird Chinin in Deutschland fabrikmäßig hergestellt. Mit China hat das Wort Chinin trotz des Gleichklanges nichts zu tun.

„Seinen schlechten Tag haben“

B. M. in D. — „Meht es Dir auch wie mir, daß Du an manchen Tagen mit den Arbeiten, die Du Dir vorgenommen hast, nicht fertig wirst und sozusagen zu jeder größeren Leistung unfähig bist? Woran mag das liegen? Und was kann man dagegen tun?“

Rehnlöse Zustände hat wohl schon jeder Mensch einmal durchgemacht oder macht sie regelmäßig durch. Daran ist zunächst gar nichts Beunruhigendes. Der Mensch ist keine Maschine, sondern ein Organismus, der durch das Wetter, durch persönliches Erleben, durch seelische Einflüsse in seiner Leistungsfähigkeit gemindert oder gestärkt werden kann. Die Ursachen dieser Erscheinung können in den verschiedenen Fällen gänzlich verschiedene sein. Es läßt sich also auch kein Allheilmittel angeben. Wohl aber kann jeder bei regelmäßig wiederkehrenden Tagen geminderter Leistungsfähigkeit nach dem Grunde fragen. In vielen — keineswegs in allen — Fällen wird der Grund abstellbar sein. Zum Beispiel dann, wenn eine mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederkehrende übergroße Gabe Alkohol Ursache der Störungen ist. Oder wenn man einfach keinen Magen zuviel zumietet, weil einem das Essen immer so gut schmeckt. Andere Fälle körperlicher Störungen sind denkbar, in denen nur der Arzt helfen kann. Aber auch die seelischen Störungen durch Verger, Enttäuschungen, Kummer darf man nicht als gering anschlagen. Schließlich mag Dich die Ermüdung trösten, daß Tagen minderer Leistungsfähigkeit auch Tage gesteigerter Leistungsfähigkeit gegenüberstehen, an denen nahezu alles gelingt. Dieses Plus muß man gegen jenes andere minus aufrechnen, wenn man gerecht sein will... .

Die kurze „Lange Nacht“

A. P. in U. — „Wenn eine Gastwirtschaft für einen bestimmten Tag Verlängerung der Vollzeitsunde bis 3 Uhr morgens erhält, kündigt sie an: „Heute lange Nacht!“ Mühte es nicht besser: „Heute kurze Nacht“ heißen?“

Der Mensch zählt nur die Stunden, die er im Wachsein erlebt. Das ist eine Kurzsichtigkeit, denn die mühselige Bewußtlosigkeit des Schlafes gebt auch zum Leben. Ist ein unentbehrlicher Quell der Kräfteerneuerung. Aber es ist nun einmal so! Gemeinhin schlafen wir in der Nacht, „erleben“ also nur deren erste Stunden. Verallgemeinert man den langen Tag erscheint uns daher die Nacht als kurz. Kommt es aber dazu, daß wir einmal nachts aufbleiben müssen — und das muß nicht unbedingt des Vergnügens halber geschehen, der Grund kann sehr häufig die Arbeit sein — dann kommt uns die Nacht auf einmal sehr lang vor. Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen“, sagt Petrus im Evangelium vom reichen Fischfang mit einem leichten Wortwitz. Bekannt ist ferner, wie lang die Nacht einem vorkommt, der keinen Schlaf finden kann. „Lange Nacht“ will also nur besagen, daß die Nacht uns als länger erscheint, weil wir ein größeres Stück davon als sonst erleben. — Empfehlenswert ist das ja freilich nicht. Und wer wider seine Gewohnheit einmal sich so den Schlaf um die Ohren schlägt, dem wird die Sache auch in dem Sinne zu einer „langen Nacht“ werden, als er noch lange schmerzhaft an den verlorenen Schlaf zurückdenken muß... .

Warabu.

Einschneidende Maßnahmen in Italien

Ab 3. September kein Privatkraftwagenverkehr mehr

Rom, 30. August. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge ist von Sonntag, den 3. September, ab der Verkehr für Privatkraftwagen in ganz Italien untersagt. Besondere Verkehrsbehörden werden gegebenenfalls ausschließlich von der Militärbehörde und nur an solche Personen ausgestellt werden, die nachweisen können, daß eine Benutzung des Kraftwagens für besondere Zwecke oder für militärische Interessen notwendig ist.

Kurze Nachrichten

Chefrau mit dem Taschenmesser ermordet.

Braunschweig, 30. August. In Salzhausen verübte der 53 Jahre alte Erich Raumann eine furchtbare Missetat. Seine Frau hatte sich von ihm getrennt und als Tagelöhnerin Arbeit bei einem Bauern genommen. Vor vier Wochen hatte sie ihren Mann aber gebeten, wieder zu ihr zu kommen. Der Friede währte nicht lange und der Mann hatte sie wieder verlassen. Doch waren zwei Schwelme zurückgeblieben, über die es geht zu einem Streit zwischen den Eheleuten kam. In einem Anfall von Jähzorn zog Raumann sein Taschenmesser und schnitt der Frau damit die linke Halsseite durch. Als sie sterbend am Boden lag, stürzte er sich noch zwei, bis dreimal auf sie und brachte ihr weitere Schnitte am Hals bei. Er selbst versuchte dann dadurch einen Selbstmordversuch vorzutäuschen, daß er sich einige oberflächliche Hautschnitte am Hals beibrachte, die so geringfügig waren, daß nicht einmal ein Verband notwendig war. Die Gendarmerei nahm den Täter am Tatort fest.

Photoparate geschmuggelt.

Rheinfelden bei Konstanz, 30. August. Zwei junge Leute aus Badisch-Rheinfelden verpackten eine Anzahl Photoparate in die Schweiz zu schmuggeln. Sie brachten die Apparate über die Rheinbrücke und verpackten sie auf Schweizer Gebiet, um sie von hier aus ihren Helfershelfern zu übermitteln. Als die Burschen später die Apparate abholen wollten, wurden sie verhaftet.

Autoaussflug in den Tod.

Sihendorf (Kr. Rudolstadt), 30. August. Ein tragisches Ende fand ein Autoausflug, den ein stürmischer Ehepaar mit einem Mädchen und einem jungverheirateten Ehepaar, das in Sihendorf zur Kur weilte, unternommen hatte. Auf der Heimfahrt von Schwarzburg fuhr der nicht mehr nüchterne Kraftwagenbesitzer mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Dabei wurden die junge Ehefrau getötet, die anderen drei Insassen verletzt.

Erleichterte Zulassung zum Mähdrescherverkehr

Berlin, 30. August. Die Verordnung über den Mähdrescherverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 17. September 1938 ist auf Grund der in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen in neuer Fassung veröffentlicht worden. Im Zusammenhang damit sind in einem Durchführungsersatz die bestehenden Sperrbestimmungen für die Zulassung neuer Unternehmer zum Mähdrescherverkehr wesentlich gelockert worden.

Der Kaiser von Annam verläßt Paris

Brüssel, 30. August. Der in Frankreich zu einem Erholungsurlaub weilende Kaiser von Annam hat den Kolonialminister Mandel aufgesucht und ihn gebeten, zu veranlassen, daß ihm besondere Transportmittel zur Verfügung gestellt werden, damit er möglichst schnell zu seinem Volke zurückkehren könne, um seine ganze Autorität in den Dienst Frankreichs zu stellen. Der Kolonialminister hat die notwendigen Maßnahmen sofort angeordnet.

Die Ferienzüge verlassen die Schweiz

Zürich, 30. August. Nachdem die in der Schweiz weilenden holländischen Ferienzüge auf Anraten der zuständigen holländischen Konsulate das Land schon am Donnerstag und Freitag verlassen hatten, begann am Freitag die Rückreise der Engländer, die am Samstag ihren Höhepunkt erreichte. Die englischen Konsulate der Schweiz hatten allen englischen Staatsangehörigen, die sich bloß Ferien halber in der Schweiz aufhielten, dringend nahegelegt, mit der Rückreise nicht länger zu warten, da sonst keine Gewähr für spätere Rückreisefähigkeiten übernommen werden könnte. Die Einreise von Ausländern mit Ertragszügen ist vollständig abgelehnt. Die Reisebüros besaßen sich gegenwärtig damit, festzustellen, wo und wie viele ausländische Ferienzüge sich noch in der Schweiz aufhalten, um, sollte dies unerlässlich sein, deren Heimtransport organisieren zu können. Die Züge aus dem Ausland treffen mehr oder weniger pünktlich ein.

Der Flugverkehr zwischen der Schweiz einerseits und Frankreich und England andererseits ist vorläufig mit sofortiger Wirkung eingestellt worden. Dagegen funktionieren die Luftverkehrsverbindungen zwischen der Schweiz und Deutschland mit einigen Einschränkungen.

Norwegen erläßt weitgehendes Ausfuhrverbot.

Oslo, 30. August. Die norwegische Regierung hat ein sofort in Kraft tretendes strenges Ausfuhrverbot erlassen, das die Ausfuhr von Waren und Gegenständen jeder Art einschließt, deren Wert 50 Kronen nicht übersteigt. Ferner sind grundsätzlich ausgenommen Fische und eine ganze Reihe einzelner ansehnlicher Holz-, Zellulose- und Steinwaren. Außerdem ist die Ausfuhr von Eisen- und Kupfererz weiterhin gestattet.

Polnischer Panzervorstoß auf Danzig geplant

Schwere Ausschreitungen in Dirschau gegen Volksdeutsche

Danzig, 30. August. Aus dem Gebiet in Gdingen und Adlerhorst haben die Polen alle Personen entfernt, die nicht schon seit längerer Zeit ortsansässig sind. Dirschau wird evakuiert. Der Dirschauer Eisenbahnhauptbahnhof wird als Einfallstor neuerdings eingetroffener Panzer benutzt — ein neuer Beweis für die Annahme, daß die Polen den Ueberfall auf Danzig mit einem Kavallerie- und Panzervorstoß durch die Danziger Niederung einleiten wollen. In Dirschau ist eine polnische Polizeitruppe von 3000 Mann aufgestellt worden, die nach der Besetzung Danzigs durch die Polen die Polizeigewalt in der freien Stadt übernehmen soll (!). In Adlerhorst, unmittelbar jenseits der Danziger Grenze von Gdingen, wird dauernd geschossen. Die neue Eisenbahnstrecke Gdingen-Berent ist stark mit Drahthindernissen versehen.

In der vergangenen Nacht kamen Bauern, deren Wirtschaft demoliert wurde, mit Vieh über die Danziger Grenze. Die Polen haben bekanntgegeben, wer stüchtige volkshadende Bauern tot oder lebendig einlieferen, dem gehört die Wirtschaft der Flüchtlinge.

In Dirschau kam es zu weiteren Ausschreitungen gegen Volkshadende. Eine Terrorbande zog durch die Straßen der Stadt, ließ sich in der einzigen deutschen Konditorei nieder, verweigerte nach der Besetzung die Bezahlung und zertrümmerte die Ladeneinrichtung sowie die Einrichtung von 25 weiteren deutschen Geschäften und Privatwäusern von Volkshadenden. Deutschen wurde gedroht, es werde vom deutschen Gut und von Danzig kein Stein auf dem anderen bleiben.

Volkshadende Flüchtlinge, die in der Nacht erst über die Grenze gekommen sind, berichten, daß im Kreise Bromberg die Polen an die Frauen folgenden Aufruf gerichtet haben: „Wir werden kämpfen bis zum letzten Blutstropfen und alle Deutschen bis zum kleinsten Kind vernichten. Wenn es aber schlußendlich kommt, dann müßt ihr den Deutschen mit kochendem Wasser die Augen ausbrennen.“

Gestern wurde an der Danziger Südgrenze von Polen geäußert: „Danzig wird gänzlich in Trümmer geschossen und unter

Wasser gesetzt werden. Die Leichen der Deutschen werden so zahlreich sein, daß man mit deren Knochen eine Brücke über das Wasser bauen kann.“

Der Verkehr an der polnisch-litauischen Grenze eingestellt

Danzig, 30. August. Wie aus Romo gemeldet wird, hat die litauische Regierung angesichts der gespannten internationalen Lage angeordnet, daß litauischen Bürgern keine Auslandspässe und Ausreiseweise zugeteilt werden. Die bis jetzt ausgestellten Pässe sind für ungültig erklärt worden. Infolgedessen ist der Verkehr an der polnisch-litauischen Grenze vollkommen eingestellt, da auch von polnischer Seite niemand über die Grenze gelassen wird.

Von polnischer Seite hat dagegen ein illegaler Grenzverkehr eingeleitet, und zwar kommen zahlreiche Flüchtlinge über die Grenze, darunter viele Litauer, die nicht die Absicht haben, sich zum polnischen Militär zu lassen.

Ostoberschlesien hermetisch abgeschlossen

Kattowitz, 30. August. Ostoberschlesien wird von seinen polnischen Nachbarn immer mehr und mehr abgekapselt. Schon heute ist die Isolierung nach Deutschland hin so gut wie vollständig. Es ist nicht mehr möglich, eine telefonische Verbindung zu erhalten, da polnischerseits sämtliche Leitungen gesperrt sind. Briefe und Postsendungen werden ebenfalls nicht mehr nach Polen befördert, da sie von der polnischen Post zurückgehalten und unterschlagen werden. Es gibt ferner keinen direkten Eisenbahnverkehr mehr. Der Grenzverkehr ruht vollständig. Mehrere Grenzlinien sind von den Polen bereits ausgelassen worden. Die Grenzen sind fast hermetisch von Grenzposten, Aufständischen und bereitliegendem Militär geschlossen.

Salzburger Festspiele.

Unsterblicher Fiango

Die beiden letzten Neuaufführungen auf der Festspielbühne.

Seit den Tagen seiner dichterischen Geburt stellt Fiango, der pfiffig verschlagene und nachsich sich behauptende kleine Mann aus dem Volk, der sich mit gesundem Mutterwitz und Vürgerfina, aber auch mit revolutionärer Gerechtigkeitliebe und Tatbereitschaft gegenüber den Anmachungen der Großen der Welt durchsetzt, eine stehende und unsterbliche Figur der Schauspiel- und Opernbühne dar. Der französische Dichter Beaumarchais, der im Wetterleuchten der großen Revolution in seinen beiden Lustspielen von Figaros Barbierkunst und Figaros Hochzeit der hohen und der kleinen Welt ein verklärtes Spiegelbild ihrer Untugenden und Tugenden vorhielt, der das Brautpaar von Scherz, Satire und Ironie in ihrer tieferen Bedeutung auf die mündigen Stellen der Gesellschafts- und Welt legte, hat der Gestalt Figaros so viel Fleisch und Blut, Geist und Witz gegeben, daß sie über ihre zeitlichen Umstände hinaus zeitlos gültig blieb: ein Sinnbild des für formenden Volkswortes wie Harlequin und Colombine. Mozart und Rossini haben sich dann mit der Meisterkunst und Anmut ihres musikalischen Schaffens Figaros des Hochzeitlers und Figaros des Barbiers angenommen und beiden Gestalten, gemäß ihrer jeweiligen Stimmung, eine klingende Seele und Umwelt gegeben. Erst dadurch ist Fiango recht eigentlich unvergänglich lebendig; unsterblich geworden.

Es war deshalb von besonderem Reiz und Wert, die musikalische Besetzung dieser Gestalt und ihrer Lebenswelt in den Werken von Mozart und Rossini, in „Figaros Hochzeit“ und im „Barbier von Sevilla“, im Rahmen der Salzburger Festspiele nebeneinander zu erleben und vergleichsweise zu betrachten. Es erarbeiteten sich hierbei mancherlei neue wertvolle Aufschlüsse — und wie von selbst stellte sich auch wiederum, wie so oft im Verlauf der Festspiele, die Vernetzung und Vergleichung deutscher und italienischer Kunstschaffens ein.

Figaro der Hochzeitler.

In seinem Meisterwerk, das „Die Hochzeit des Figaro“ musikalisch schilbert, acht Mozarts Schaffenswelt aufwärts von der italienischen Komödie in Musik zur deutschen Oper. Die Typen und Motive, die Gestalten und Begebenheiten verbleiben zwar in ihrem romanischen Bereich; aber die Kräfte und Bewegungen des deutschen Gemütes treten durch die Macht der Melodie vertieft hinzu. Sie wandeln das Mosenpiel zum Menschenpiel: Beaumarchais' revolutionäres Lustspiel acht ein in eine musikalische Komödie deutschen Geistes: die Handlung verbleibt, aber sie erhält alsdann einen höheren Scharflicht. Figaro wird durch die Musik aus einer zeitlichen Figur verzeitlicht in eine unsterbliche Gestalt.

Figaro der Barbier.

In dem genialen Jugendwerk Rossinis, das der italienische Tonbildner ein Vierteljahrhundert nach Mozarts Tod im Alter von 25 Jahren und im Zeichen der Erbschaft Mozartos schuf, im „Barbier von Sevilla“, der den lustigen Figaro mit

schlagender Deutlichkeit verlebendigte, hat diese musikalische Besetzung ein gänzlich anderes Gesicht. Hier sind Wesen und Treiben, Figuren und Formen des italienischen Volksheaters in voller Treue erhalten. Das lustige Schauspiel besteht gleichwertig neben dem geläuterten und leuchtenden Gesang. Charakteristische Komik stehender Figuren bestreut und bestärkt den Kern und die Form des Spiels als einer Commedia dell'Arte. Wie funkelnde Gescheide sind die schmeiselsamen Melodien einer schier unerschöpflichen musikalischen Erfindungsorgane von gefälliger Leichtigkeit und geschlossener Farbigkeit über die Gestalten und ihr Spiel gebreitet. Fiango gewinnt unvergängliche Jugend durch die unverwundliche Frische seiner, ergötzlicher Umkleidung mit Klang.

Die beiden Aufführungen.

Sehr sinnfällig kamen diese gleichen Wesenszüge und entscheidenden Unterschiede in den beiden Aufführungen von „Figaros Hochzeit“ und dem „Barbier von Sevilla“ zum Ausdruck, die zugleich auch die beiden letzten Neuaufführungen der diesjährigen Salzburger Festspiele darstellten. Beide Opern wurden in italienischer Sprache gesungen, die „Hochzeit“ von deutschen und italienischen Künstlern, der „Barbier“ ausschließlich von südböhmischen Sängern. Schon hieraus ergab sich eine deutliche Kennzeichnung des verschiedenen inneren Gepräges der beiden Werke und ihrer Weitergabe. — „Figaros Hochzeit“ erschien in glücklicher Einheit von edler Schönheit und naiver Heiterkeit, von innigem Liebespiel und spannendem Intrigenpiel. Die Bühnenbilder Rollers und die Stabführung Knappertsbuschs befruchteten den Anteil deutschen Gemütes und Mozartscher Musik. Maria Reining als Gräfin und Martha Kohn als Cherubim formten ihre Gestalten unter dem gleichen Vorzeichen. Ezio Pinza als revolutionärer Figaro und Ethel Roth als Suzanne hingegen trieben das natürlich-ethische Intrigenpiel zum Sieg ihrer Sache. Beiden Bereichen gehörte der Graf Almaviva von Mariano Stabile an: er war schau- spielerisch und gesanglich ebenso sehr verliebter Abenteuerer wie genialer Herrscher des romantischen Präzedenz. — „Der Barbier von Sevilla“ hingegen wirkte als ein einziger Triumph übermütiger Laune und geläuteter Lebenslust: italienisches Volks- theater in unverfälschter Verkörperung, wenn auch in feinstem künstlerischem Schilf; unüberstehliches Starenispiel voll sorgfältig gestalteter Stimmungskraft. Für diese feinste künstlerische Vollkommenheit im Einklang mit ungebrochener spielerischer Natürlichkeit sorgten meisterhaft Tullio Serafin als Dirigent und Guido Salvini als Spielleiter. Hier formte Mariano Stabile den Figaro mit wahrhaft rossinischer Eleganz; vornehm und locker zugleich. Der meisterhafte Don Juan der Salzburger Festspiele, Ezio Pinza, gab als spindelbärtiger Musikmeister ein verblüffendes Kabinettstück komischer Kunst. — Zwei klingend gelöste Abende voll dankbarer Anteilnahme, im Wahrzeichen Mozartos und Rossinis und des unsterblichen Figaro! — Dr. Adolf Karl Sauer.

Soufflethekleiter: Georg Winkel.

Verantwortlich für Inhalt u. Bild: Georg Winkel, Dresden. Verantwortlich für Anzeigenleiter: Theodor Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Poststr. 17. D. N. VII. 30: über 4300. — 3. Zl. ist Preistafel Nr. 4 gültig.

Rundfunk

Deutschlandsender

Donnerstag, 31. August

- 6.00 Glöckenspiel, Morgenruf, Nachr., Wetterber., Anschl. Zehntagewettervorhersage
- 8.10 Kleine Melodie.
- 6.30 Aus Leipzig: Frühkonzert.
- 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienfts.
- 7.15 Aus Leipzig: Frühkonzert.
- 10.00 A. Berlin: Volkshilfssingen.
- 11.15 Deutscher Seewetterbericht.
- 11.30 Dreißig bunte Minuten. — Anschl. Wetterbericht.
- 12.00 Aus Gleiwitz: Musik zum Mittag.
- 12.55 Zeitg. d. Dtsch. Seewarte.
- 13.15 Aus Gleiwitz: Musik zum Mittag.
- 13.45 Neueste Nachrichten.
- 14.00 Allerlei von zwei bis drei!
- 15.00 Wetter, Markt, Börsenber.
- 15.15 Deutsche Tänze aus drei Jahrhunderten.
- 16.00 Aus Breslau: Musik am Nachmittag.
- 17.00 Glückliche Wanderung.
- 17.10 Aus Breslau: Musik am Nachmittag.
- 18.00 Das Wort hat der Sport.
- 18.15 Kammermusik.
- 18.50 Wüchertunde.

19.00 Aus Nürnberg: „Hier ist Nürnberg!“

- 19.15 Volkshilfssingen in Zwoifel.
- 20.00 Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
- 20.15 Bildschm. u. Rebell. (Scherzfolge um Tilman Riemenschneider).
- 21.00 Oswald Kabasta dirigiert.
- 22.00 Tages-, Wetter-, Sportnachr.
- 22.15 Weltmeisterschaft der Stecher in Mailand.
- 22.30 Kleine Melodie.
- 22.45 Deutscher Seewetterbericht.
- 23.00—24.00 Aus Böhmen: Frohe Musik bis Mitternacht.

Reichsfender Leipzig

Donnerstag, 31. August

- 5.45 Nachrichten und Wetter für den Bauern, Zehntagewettervorhersage.
- 5.50 Wiederholung der Abendnachrichten vom 30. August.
- 6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst.
- 6.10 Aus Berlin: Gymnastik.
- 6.30 Konzert. — Dazwischen
- 7.00—7.15 Nachrichten.
- 8.00 Aus Berlin: Gymnastik.
- 8.30 Kleine Musik.
- 8.30 Aus Königsberg: Konzert.
- 9.55 Wasserstand.

Zum 1. Sept. solides, zuverläss.

Alleinmädchen

ge sucht für Haushalt m. drei arzh. Kindern. K.G. Nat Hertel, Leipzig 6 1, Schwägerichstr. 111.

- 10.00 A. Berlin: Volkshilfssingen.
- 10.30 Wetter, Tagesfolge, Glöckch.
- 11.25 Gedenktage des Jahres.
- 11.40 Kleine Chronik des Alltags.
- 11.55 Zeit und Wetter.
- 12.00 A. Münch.: Konzert, Dazw.
- 13.00—13.15 Zeit, Nachr., Wetter.
- 14.00 Zeit, Nachr., Börse, Anschl. bis 15.00 Musik nach Tisch.
- 15.50 A. Berlin: Brasilien spricht.
- 16.30 A. Breslau: Konzert, Dazw.
- 17.00—17.10 Zeit, Wetter, Wirtschaft, Marktbericht.
- 18.00 Frauen im sozialen Dienst.
- 18.30 Zur Unterhaltung.
- 19.00 „Hier ist Nürnberg!“
- 19.15 Zur Unterhaltung.
- 19.50 Umfchau am Abend.
- 20.00 Nachrichten.
- 20.15 Aus Königsberg: Konzert
- 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport.
- 22.15 Radwettkampfstunden: Endkampf der Stecher.
- 22.30 Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- 24.00—3.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Dresdner Lichtspiele

- UT: 4, 6.15, 8.30: Das Ekel.
- Universum: 4, 6.15, 8.30: Die Geliebte.
- Capitol: 4, 6.15, 8.30: Die darmbergige Elge.
- Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30: Heimatländ.
- Prinzess: 8.50, 6.15, 8.40: Ich bin Sebastian Ott.
- Zentrum: 3, 5, 7, 9: Der Polizeifunk meldet.
- Ufa am Postplatz: 11, 1.30, 4, 6.30, 9: Die Frau ohne Vergangenheit.
- Scala: 4, 6.15, 8.30: Sein bester Freund.
- Kü-El: 8, 8.30: Katja.
- Gloria: 8, 8.30: Der Gouverneur.
- National: 4, 6.15, 8.30: Der Gouverneur.
- Olympia: 6, 8.30: Die Hochzeitsreise.
- Parth-Lichtspiele: 6.15, 8.30: Barcarole.

Schriftliche Verkäufer

Sind Ihre Prospektlisten, Prospekte und Kataloge. All diese Druckschriften geben Ihren Kunden Aufklärung über Ihre Waren. Es liegt Ihnen sehr sehr daran, daß Ihre Prospektlisten, Prospekte und Kataloge recht oft von Ihren Kunden benutzt werden. — Das wird besonders durch gute Aufmachung erreicht. Wir gestalten diese so wichtigen Druckschriften interessant und wirksam durch gute Abbildungen, leicht lesbaren Satz und tabellenlosen Druck. Bitte schicken Sie uns heran, wenn Sie Kataloge, Prospekte und Prospektlisten brauchen. Wir können Sie auf diesem Gebiet gut beraten und vorteilhaft bedienen.

Germania Buchdruckerei Dresden-N., Poststr. 17.

Dresdner Theater

Opernhaus

Bis 2. September geschlossen

Schauspielhaus

Mittwoch

Struensee (8.00)

Christian VII.: Hoffmann; Caroline-Mathilde; Dietrich; Juliana; Marie; Soldat; Gulberg; Kleinofche; Struensee; Klingenberg; Graf Kanpha; Paulsen; Graf Brandt; von Smelding; Oberst Köller; Decarli; Kapitän Hamilton; Rattenkamp; von Egen; Jarmath; von Schlenker; Haherz; Bruun; Bruner; Hestbek; Mühlhofer.

Donnerstag

Schneider Wibbel

Theater des Volkes

Bis 20. September geschlossen

Romdblenhaus

Geschlossen

Central-Theater

Mittwoch

Die große Parade (8.15)

Donnerstag

Die große Parade